

Ausgewählte Beiträge aus den Pfarrbriefen der Pfarrgemeinde Leiden Christi München Obermenzing und des  
Pfarrverbandes Menzing 2014 – 2018

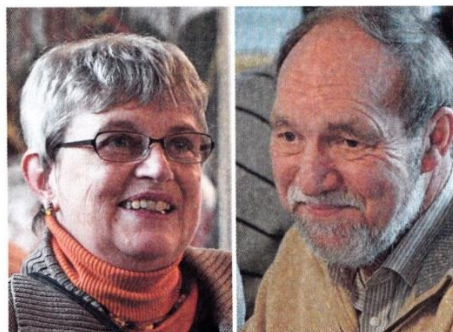
Pfarrbrief Logo Neu 2014



## WIR WERDEN SIE VERMISSEN!

Abschiede sind ein Teil unseres Lebens. Aber wenn man Tag für Tag über viele Jahre hinweg mit jemand intensiv zusammen gearbeitet hat, dann fällt so ein Abschied nehmen natürlich nicht leicht!

Ingrid und Klaus Stürmer gehörten viele Jahre zum Team der Pfarrgemeinde Leiden Christi bzw. des Pfarrverbandes Menzing. Seit Juni 1992 war Ingrid Stürmer im Pfarrbüro tätig, zuletzt als Büroleiterin. Sie war verantwortlich für die Termine, für Trauungen und Taufen, das Meldewesen, für Pfarrbrief und Woche, und und und. Klaus Stürmer schließlich hatte seit April 2001 eine der beiden Mesner- und Hausmeisterstellen in der Gemeinde inne.



haben die gute Zeit miteinander geprägt und sehr zum Gelingen des Ganzen beigetragen. Dafür ein herzliches „Dankeschön“ und ein „Vergelt's Gott!“

Es gibt ein Leben nach dem Erwerbsleben! Also: Genießt euren verdienten Ruhestand! Und möge Gott euch noch viele gute Jahre schenken, in denen ihr die Früchte eures Arbeitslebens ernten könnt.

Vielen, vielen Dank für euer großes Engagement im Namen aller Mitarbeiter und auch im Namen des ganzen Pfarrverbandes Menzing.

Wir werden euch vermissen!  
Alles Gute und „Auf Wiedersehen!“

*Max Toepffer*



Im Laufe der Jahre ist aus der engen Zusammenarbeit Freundschaft geworden. Ihre große Kompetenz und Einsatzfreude, seine Zuverlässigkeit und sein Humor

## 2014-1\_S16-17\_Angbote Im Pfarrverband Menzing

16 | REGELMÄSSIGE ANGEBOTE

REGELMÄSSIGE ANGEBOTE | 17

### REGELMÄSSIGE ANGEBOTE IM PFARRVERBAND

<b>A</b>	Alleinerziehende	Treffen alle 6–8 Wochen	Herr Schori
<b>B</b>	Bibelkreis	jeden ersten Dienstag um 19.30 Uhr im Konferenzraum des Pfarrsaals St. Leonhard	Hr. Dr. Rottenwöhler
<b>C</b>	Chor Gemeinschaft Leiden Christi	jeden Donnerstag 20.00–22.00 Uhr im Pfarrsaal	Herr Steinbügl
	Chor St. Leonhard	jeden Mittwoch um 20.00 Uhr	Herr Ulbrich
<b>D</b>	Dritte Welt Angebot	2 x im Monat in Leiden Christi / 1 x im Monat in St. Leonhard jeweils vor und nach den Gottesdiensten	
<b>F</b>	Frauen-Frei-Räume	14-tägig von 19.30–22.00 Uhr	Frau Klug
	Frauen gemeinschaftsmesse	jeden Mittwoch 8.00 Uhr in Leiden Christi	
	Frauenkreis St. Leonhard	jeden 3. Montagnachmittag um 14.30 Uhr im Pfarrheim	
<b>G</b>	Gospelchor „Happy Voices“	jeden Dienstag 19.30–21.00 Uhr im Kinderhaus Leiden Christi	Herr Steinbügl
<b>J</b>	Jugendchor	jeden Mittwoch 19.00–20.00 Uhr Pfarrei Leiden Christi	Herr Steinbügl
	Junge Familien	Regelmässige Veranstaltungen, siehe extra Flyer	
<b>K</b>	Kinder Orffgruppe Leiden Christi	jeden Montagnachmittag in der Höhle / Leiden Christi	Frau Mittelhammer
	Kinder- und Jugendgruppen	offene Treffs, verschiedene Aktionen in Leiden Christi	Herr Zanker
	Kinderchor Leiden Christi	zwei Gruppen: Mittwoch 14.00–14.45 bzw. Freitag 11.30–12.15	Herr Steinbügl
	Kindergottesdienste	im Wechsel in beiden Pfarreien, Termine bitte aus „Die Woche“ entnehmen	Herr Zanker
	Kleinkindergruppen	Informationen bitte in den Pfarrbüros erfragen	
	Kontemplation	mittwochs 14-tägig 19.30–20.00 Uhr Pfarrheim Leiden Christi	
<b>M</b>	Männerkreis St. Leonhard	jeden 4. Donnerstag 15.30 Uhr Pfarrheim	
<b>O</b>	Offene Wandergruppe für Senioren	Wanderungen im MVV-Bereich 1x im Monat	Herr Toepffer
<b>P</b>	Pfarrbücherei Leiden Christi	Mi: 8.30–10.00 Uhr; Do: 15.00–17.00 Uhr; So: 11.00–12.30 Uhr	Frau Nothaft
<b>S</b>	Senioren - Nachmittag	jeden 2. Mittwoch ab 14.30 Uhr in Leiden Christi	
	Senioren - Nachmittag	jeden 4. Mittwoch ab 14.30 Uhr in St. Leonhard	
	Sport	Turnen für Frauen jeden Montag 17.30 Uhr und Dienstag 8.30 Uhr im Pfarrsaal Leiden Christi	
	Sport	Volleyball für Männer und Frauen jeden Freitag von 16.00–19.00 Uhr in der Gotzmannschule	
	Sport	Tanzen 50+ im Pfarrsaal Leiden Christi	
	Sport	Feldenkrais, jeden Mittwoch, Pfarrheim UG von St. Leonhard	
	Sport	Volkstanz, jeden Dienstag, Pfarrheim UG von St. Leonhard	
<b>W</b>	Wir-sind-Kirche	Wortgottesdienst jeden 2. Sonntag 19.00 Uhr Pfarrheim Leiden Christi	

Stand der Informationen: Februar 2014

10 | VORGESTELLT

UNSERE GUTEN GEISTER ...



Mein Name ist Vladimir Vidak und ich bin seit über zwei Jahren als Mesner und Hausmeister in unserer Kirche Leiden Christi angestellt.

Ich bin ausgelernter Fliesen-, Platten- und Mosaikleger. Diesen Beruf habe ich bis zuletzt leidenschaftlich ausgeübt, aber der Beruf des Mesners interessierte mich bereits seit längerem mehr als mein ausgelernter Beruf, da man als Sakristan regelmäßig aktiv am Gottesdienst teilnehmen kann. Deshalb habe ich mich für den Beruf des Mesners entschieden. Ich bin ein gebürtiger Kroatier und lebe seit über 30 Jahren in München. Einer meiner größten Hobbys ist seit Jahren der Kampfsport in Modern Arnis & JKD, Wandern in den Bergen und nicht zu vergessen die Traumurlaube in Kroatien. Alles was ich noch zu sagen habe, steht im neuen Gotteslob mit der Nr. 421.

Herzlichst grüßt Sie Ihr Mesner aus dem Pfarrverband Menzing.

*Vladimir Vidak*



Ich bin der neue Mesner in der Gemeinde Leiden Christi, Nikodem Lenart und komme aus einem wunderschönen Dorf in Ostpolen.

Seit 4 Jahren lebe und wohne ich in Deutschland. Auf dem Foto sehen Sie meine kleine, glückliche Familie, meine Frau Maria, die aus Südtirol stammt, mich und unseren Hund Duke.

Wir sind nun 10 Monate verheiratet. Bayern und besonders Obermenzing ist für uns unsere Heimat geworden. Die Arbeit in der Gemeinde macht mir viel Spaß und Freude. In meiner Familie sind Priester und somit bin ich schon seit meiner frühesten Kindheit mit der Kirche verbunden.

Ich habe Marketing und Elektronik studiert und bin ausgebildeter Schweißer und Gärtner. Bevor ich nach Deutschland kam, habe ich in der Landwirtschaft und als Gärtner in der Schweiz gearbeitet. Jetzt freue ich mich ein Teil unserer Gemeinde zu sein und sie mit meiner Arbeit zu unterstützen.

*Nikodem Lenart*

2014-2\_S14-15 Neues aus der Chorgemeinschaft Leiden Christi von Peter Kalla

## NEUES AUS DER CHORGEMEINSCHAFT LEIDEN CHRISTI

Große Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus, dies gilt ganz besonders für dieses Jahr, das ganz im Zeichen von Jubiläen und Jahrestagen steht.

Beginnen wir mit den Feierlichkeiten zu 1200 Jahre Menzing: Im Zuge dieses bemerkenswerten Jubiläums findet am Samstag, 8. Juli 2017, 19.30 Uhr auf dem Kirchplatz der Pfarrkirche Leiden Christi eine Open-Air-Aufführung der Carmina Burana von Carl Orff statt. Die Vorbereitungen für dieses wahrhaftige Monumentalwerk sind bereits in vollem Gange. Das Interesse der Öffentlichkeit an diesem Konzert ist enorm. Die Veranstaltung ist bereits ausverkauft. Karten gibt es nur noch für die öffentliche Generalprobe am Freitag.

Unsere Chorgemeinschaft wurde bereits 1919 gegründet, fünf Jahre vor der Weihe der Stadtpfarrkirche Leiden Christi, auf Anregung des Stadtpfarrers Franz Stadler und des damaligen Bürgermeisters von Obermenzing, Otto Frommknecht (späterer bayerischer Verkehrsminister). Die Chorgemeinschaft hat seitdem das Gemeindeleben im Ortsverband Menzing maßgeblich mit geprägt. Im Jahre 1984 schließlich gründete Bernhard Stürber, der 1981 den Chor übernahm, auf Anregung und in Zusammenarbeit mit dem Chorvorstand Wolfgang Babl den gemeinnützigen, kirchenmusikalischen Förderverein. In dieser Zeit wurde auch die beliebte Reihe der „Blutenburger Kirchenmusik“ ins Leben gerufen.

Fahren wir fort mit den Jubiläen – nach 33 Jahren unermüdlichen Einsatzes für den Förderverein gibt nun Wolfgang Babl den Staffelstab als 1. Vorsitzender an Dr. Peter Kalla ab. Dieser ist langjähriges Fördermitglied des Vereins. Das Interesse an der Kirchenmusik teilt er mit seiner Frau, die schon seit vielen Jahren aktiv im Chor mitwirkt. Auch Karl Werth tritt nach 19 Jahren vorbildlicher Tätigkeit als Kassenwart des Vereins ab – neuer Kassenwart ist Oliver Schulz, seit zwei Jahren aktives Chormitglied. Auch die weiteren Vorstandsämter des Fördervereins sind nun neu besetzt – Eberhard Spengler, bereits seit 1968 aktives Chormitglied, ist der neue zweite Vorsitzende, und Barbara Pienßel übernimmt von Edeltraud Daubinger die Position der Schriftführerin.



*Der neu gewählte Vorstand mit Chorleiter Eduard Steinbügl*

Der neue Vorstand hat sich bereits an die Arbeit gemacht und wird die zahlreichen anstehenden Projekte zusammen mit dem Chorleiter Eduard Steinbügl angehen. Neben der Unterstützung bei der Durchführung des Open-Air-Konzertes im Juli haben auch schon die ersten Vorbereitungen für das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach begonnen, das am 9. Dezember 2017 in der Pfarrkirche Leiden Christi aufgeführt wird.

Eine der zentralen Anliegen des neuen Vorstands ist die Mitgliederwerbung für den Förderverein. Wir freuen uns stets sehr über Ihr Interesse an einer Mitgliedschaft, sei es als aktive/-r Sänger/-in oder auch als Fördermitglied.

Weitere Informationen zur Chorgemeinschaft Leiden Christi (Mitgliedschaft, Termine, uvm.) finden Sie online unter: [www.chorgemeinschaft-leiden-christi.de](http://www.chorgemeinschaft-leiden-christi.de)

*Dr. Peter Kalla*

## KLEIN ABER FEIN LEBT UNSERE KIRCHLICH, ÖFFENTLICHE BÜCHEREI



Unter dem Motto: „Wer liest, hat noch Träume“ bieten wir Leseratten und denen, die es gerne werden wollen, ca. 6.000 Medien (Bücher für alle Altersstufen, Hörbücher, CD's, MC's und DVD's für Kinder) an. Bei uns ist jeder herzlich willkommen. Ob Jung oder Alt, Klein oder Groß, wir fragen nicht nach dem Taufschein, wir wollen für alle da sein.

Wir: Das ist ein Team von acht Damen die ehrenamtlich Büchereiarbeit leisten, in Zusammenarbeit mit dem St. Michaelsbund neue Bücher beschaffen, sie ausleihfertig machen und während der Ausleihzeiten auch, wenn gewünscht, mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

### Öffnungszeiten der Pfarrbücherei im Untergeschoß des Pfarrhauses mit eigenem Eingang:

Mittwoch von 8.30 bis 10.00 Uhr  
Donnerstag von 15.00 bis 17.00 Uhr  
und Sonntag von 11.00 bis 12.30 Uhr.  
Während der Schulferien ist die Bücherei geschlossen.

Wichtig: Unsere Ausleihe ist für Bücher und Ton-Medien 4 Wochen und für DVD's 2 Wochen **kostenlos**

Den Kindern in der Grundschule an der Schäferwiese bieten wir jeden Montag in der Zeit von 9.30 Uhr bis 10.00 Uhr im Musikzimmer der Schule eine Ausleihe an.



Einmal im Jahr legen wir einen informativen Flyer auf, in dem wir unsere Neuanschaffungen vorstellen. Veröffentlicht auch im Internet unter [www.leidenchristi-muenchen.de](http://www.leidenchristi-muenchen.de)

Seit 3 Jahren findet auch eine gute Zusammenarbeit mit dem Pfarrkindergarten Leiden Christi statt. Die Erzieherinnen kommen mehrmals im Jahr mit kleinen Gruppen zu uns in die Bücherei, wir erzählen Märchen und machen die Kinder bibliotheksfit.

Um unseren Büchereibestand zeitgerecht aufrecht erhalten zu können, veranstalten wir zweimal im Jahr einen Bücherverkauf:

Bei den Pfarrfesten oder beim Adventsbasar in Leiden Christi verkaufen wir neue und neuwertige Bücher.

Der Erlös kommt ausschließlich dem Kauf von neuen Medien zu Gute.

Ansprechpartner in der Bücherei:



Amelie Nothaft,  
Tel. 089 8110264



Siglinde Lindner,  
Tel. 089 89161616

ERSTKOMMUNION 2014



Erstkommunion in St. Leonhard am 04. Mai



Erstkommunion in Leiden Christi am 11. Mai



Erstkommunion in Leiden Christi am 18. Mai



Erstkommunion in Leiden Christi am 25. Mai



## VIELE TRAUERN UM MICHAEL BUCHMANN

Pastoralreferent Michael Buchmann war von 1980–1984 Seelsorger in der Pfarrei Leiden Christi. Viele Obermenzinger haben ihn auch nach 30 Jahren noch gut in Erinnerung.

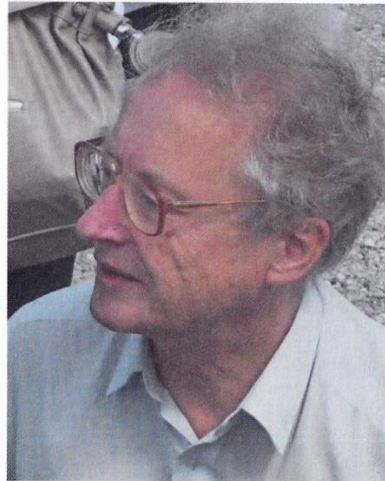
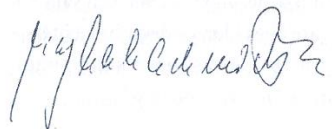
Michael Buchmann ist ganz plötzlich am 29. September am Michaelstag, dem Patrozinium des Heiligen Michael, gestorben. Er wurde 71 Jahre alt. Sein plötzlicher Tod macht viele betroffen.

Michael Buchmann war als Prediger sehr beliebt. Die Jugend, die ihm anvertraut war, schätzte seine Begleitung außerordentlich. Äußerst einfühlsam zeigte er sich in Gesprächen und Beratungen. Geduld, Gelassenheit und tiefer Glaube zeichneten ihn aus.

Wir danken ihm für seine überzeugende Arbeit in der Pfarrei Leiden Christi.

Den folgenden Text über die Hoffnung hat Michael Buchmann vor nicht allzu langer Zeit verfasst.

Für mich ist er wie ein Vermächtnis.



## INTERVIEW MIT BRITTA REINHARDT

von Johann Kunz



### Seit wann sind Sie in der Pfarrei Leiden Christi aktiv?

Seit 4 Jahren. Wir sind aus Aachen zugezogen. Da wir schon oft umgezogen sind, haben wir auf unserem Weg viele Gemeinden kennengelernt. Über Besuche bei meiner Tochter kannten wir die Pfarrei Leiden Christi; sie gefiel uns. Wir wollten dann im Pfarrgebiet auch wohnen.

### Sie sind Theologin?

In Aachen war ich bis zu meiner Pensionierung Religionslehrerin am Gymnasium. Dort war unter anderem die Beschäftigung mit dem Judentum und dem Nahen Osten ein Schwerpunkt meiner Schulprojektarbeit. Durch meinen Beruf

und über kirchliche Angebote für meine Kinder habe ich in jeder Gemeinde schnell Anschluss gefunden. So habe ich ausgiebig praktische Erfahrung im kirchlichen Umfeld gesammelt.

### Wie sind Sie zu Ihren verschiedenen Tätigkeiten in LC gekommen?

Als ich ankam wurde jemand zum Austeilen des Pfarrbriefs gesucht. Das hat mich gleich meine Umgebung kennenlernen lassen. Der nächste Kontakt war dann über die Friedensarbeit in der Pax Christi-Gruppe, die ich schon vorher kannte.

Dann gab es einen Mangel an Vorbereitern auf die Erstkommunion, ich habe als „Oma Britta“ ausgeholfen, wenngleich ich diese Tätigkeit eher bei den Müttern sehe. Mit dem Pfarrer und einer weiteren Neuzugezogenen, die sehr guten Kontakt zur Kinderhilfe Bethlehem hat, gründeten wir im April diesen Jahres den Gesprächskreis „Blickpunkt Heiliges Land“, der sich im sechswöchigen Abstand trifft und Nahostthemen aufgreift. In unserer Aachener Gemeinde hatte sich im Jahre 1999 nach einer Schulung ein Senioren-Besuchsdienstkreis gegründet, dessen Aufgabe es war, Senioren, die das Haus nicht mehr verlassen konnten, regelmäßig zu besuchen. Solche Besuchsdienste der Gemeinden werden bei zunehmender Lebenserwartung immer wichtiger werden.

So ein Besuchsdienst, auch bei Demenzzkranken, ist ein Geben und Empfangen, der beiden Seiten Freude bereitet. Von den zwei Damen, die ich bisher besucht habe, leider ist eine inzwischen verstorben, habe ich außerdem viel erfahren über Obermenzing, über ihr Leben in der Kriegs- und Nachkriegszeit und ihre oft schwierigen Lebensbedingungen. Oft sind es sehr vertrauliche Gespräche. „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“, sagte schon Martin Buber! Einen solchen Besuchsdienst wünsche ich mir auch im Pfarrverband Menzing.

### Sie koordinieren den Kleinkindergottesdienst?

Ja, mit tatkräftigen Eltern bereite ich die Gestaltung der Kleinkindergottesdienste vor. Dabei sehe ich meinen Anteil in erster Linie in der Weitergabe der theologischen Zusammenhänge an das jeweilige Gottesdienstteam. Für die Gottesdienstgestaltung ist es wichtig, den Kontext biblischer Texte, deren „Sitz im Leben“ zu kennen, um diese dann kindgerecht aufbereiten zu können.

### Wie ist Ihre Frömmigkeit?

Ich bin in der Diaspora Berlin aufgewachsen, bin emotional also ein eher nüchterner Mensch. Gottesdienste sind für mich Tankstellen. Meine Motivation war immer: „Christ ist man für andere“.

Beten und Handeln bedingen sich gegenseitig, nur Glauben und Beten reicht nicht. Aus der biblischen Botschaft erwächst für mich der Auftrag zum Handeln in der Welt.

### Welche Rolle haben Sie als Frau in der Kirche?

Das Konzil hat für uns Frauen viel verändert, was mir als Laie und Frau weitere Aufgaben zur Menschensorge zugetragen hat. So hat der Bischof von Aachen Frauen für den Beerdigungsdienst ausbilden lassen. Das hat mir als Frau, und sicher nicht nur mir, viel Selbstvertrauen gegeben. Frauen sind heute in der Gemeinde nicht mehr wegzudenken und ihr Aufgabenfeld wird zunehmen. Ich denke, das Frauenpriestertum wird kommen, auch wenn ich es selbst wohl nicht mehr erleben werde.

### Sie pilgern auf Jakobswegen?

Ja, solange ich das noch kann, bin ich gerne unterwegs. Mein Mann ist in der Jakobusgesellschaft aktiv.

### Was wünschen Sie sich?

Ich wünsche mir mehr Engagement jüngerer Frauen, um auch die Bedeutung der Frau in der Kirche zu erhalten und weiter aufzuwerten.

### Vielen Dank für das Gespräch!

**VERGELT'S GOTT**



Heute gilt unser Dank in besonderer Weise Frau Irmtraud Eckl. In den nahezu vier Jahrzehnten, die sie ehrenamtlich in unserer Gemeinde mitar-

beitet, hat sie viel Gutes bewirkt. Ein paar ihrer Tätigkeiten wollen wir hier erwähnen.

Da sind zum Ersten die vielen Gottesdienste zu nennen, die sie im Team mit anderen vorbereitet hat: Kinderwortgottesdienste, Familiengottesdienste und thematische Gottesdienste, die sie entscheidend geprägt hat. Daneben war sie bei der Vorbereitung der Kinder zur Erstkommunion und zur Firmung engagiert tätig. Besonders am Herzen lag ihr die Taufvorbereitung, vor allem der älteren Kinder. Dabei kam sie oft mit den Eltern dieser Kinder in einen bereichernden und vertrauensvollen Kontakt. Diesen Teil ihres Engagements wird Frau Eckl auch nach wie vor gerne weiterführen. Im Bußsakrament, wie wir sagen: Fest der Versöhnung, führte sie die Kinder behutsam an dieses Sakrament heran. Das war ihr besonders wichtig, um die Kinder nach der Erstkommunion noch einmal in Kontakt zur Pfarrgemeinde zu bringen.

Da Frau Eckl zum Seelsorgeteam gehörte, nahm sie auch Woche für Woche an den Dienstbesprechungen teil und brachte ihre guten Gedanken ein. Als tiefgläubige, aber auch kritische Katholikin war sie dort eine gute Gesprächspartnerin, wenn es um Gemeindearbeit oder Glaubensverkündigung ging.

Ganz besonderes Engagement zeigte sie in der Begleitung von Asylbewerbern, die im Dreilingsweg untergebracht waren. Nahezu zwei Jahrzehnte war sie dort in der Planung, in der Verwaltung, in der Gruppenarbeit und im Team GOA tätig. Unermüdlich konnte sie für die Menschen kämpfen, sei es in den Behörden oder auch in der persönlichen Begleitung. Die Arbeit im Asylbereich endete mit der Auflösung des Asylbewerberheims am Dreilingsweg. Ein weiterer Bereich, den Frau Eckl über Jahre aufgebaut und geleitet hat, ist die Nachbarschaftshilfe, die sich um Kranke in der Gemeinde sorgt, um Ältere und – wo es möglich ist – um Vereinsamte.

Nach einem unverschuldeten schweren Sturz am Silvesterabend war Frau Eckl viele Wochen krank. Komplizierte Brüche und dadurch notwendige Operationen machten ihr schwer zu schaffen. Zur Zeit durchlebt sie einen Genesungs- und Heilungsprozess,



*Die Nachbarschaftshilfe wurde von Frau Eckl sehr gut gebündelt und sie hat nun die Leitung an Frau Stürmer und Frau Kellner übergeben, so dass für die Nachbarschaftshilfe eine gute Zukunft besteht.*

der, so wünschen wir von Herzen, gut ausgehen möge, damit die Beweglichkeit und Lebendigkeit von Frau Eckl nach wie vor in der Gemeinde spürbar sein werden.

*Klaus Günter Stahl Schmidt  
Gabriele Schuster*

## JUNGE FAMILIEN IM PFARRVERBAND MENZING



Wir sind die Jungen Familien im Pfarrverband Menzing – bei uns ist eine Menge los, macht einfach mit!

Fußballturnier mit Grillfest, Kirchenführungen in München und Umland, Kunstwerkstatt, Reise ins Weltall, Fossilensuche, Berggottesdienste und vieles mehr erleben wir zusammen mit unseren Kindern. Jedes Jahr gibt es mindestens zehn Veranstaltungen. Hier lernen wir neue Leute kennen, unsere Kinder schließen Freundschaften, und wir sind einfach gemeinsam unterwegs. Gerne runden wir unsere Treffen in geselliger Runde mit einem Biergartenbesuch oder einer Einkehr ab.

Das Programm wird jedes Jahr neu aufgelegt. Zu Klassikern wie der herbstlichen Fackelwanderung am Lußsee kommen



Barfußwanderung

mittlerweile mehr als 80 Leute: Wir wandern nach Einbruch der Dunkelheit im Schein der Fackeln, hören eine spannende Geschichte und singen Lieder bei einem Becher Punsch, begleitet von Gitarre und Akkordeon.

Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Neue Vorschläge sind immer willkommen, besonders freuen wir uns über Familien, die eine Veranstaltung organisieren oder einfach mithelfen und anpacken. Zweimal im Jahr legen wir einen Flyer auf, in dem wir unser Programm präsentieren.

Unser nächster geselliger Abend, bei dem wir auch Ideen für das neue Jahr sammeln, findet statt am 22. Januar 2015 um 20 Uhr im Restaurant Jagdschloss, Alte Allee. Einfach vorbeischauen!

Erreichbar sind wir über [eltern-kind-lc@gmx.de](mailto:eltern-kind-lc@gmx.de).



Familienfußballturnier



Kunstwerkstatt



Bauen mit Kapplasteinen

## ZUR KIRCHENRENOVIERUNG IN ST. GEORG „DUO MENTZING“

Hinter diesen kryptisch anmutenden Silben verbirgt sich ein Ereignis, das in unserer Pfarrei nicht unbeachtet bleiben sollte.

Vor genau 700 Jahren wurde nämlich erstmals urkundlich erwähnt, dass es in „Mentzing“ zwei Kirchen gibt. Wörtlich lautet die Nachricht: „Aubing leistet 20 Scheffel Getreide ... hat fünf Filialen, Paesing, Aloch, zwei Mentzing, Lamem (=Laim) mit Friedhöfen“.

Im Jahr 1315 gab Bischof Konrad der Sentlinger aus der Patrizierfamilie, nach der in München die Sendlinger-Straße benannt ist, den Auftrag, das Bistum Freising zu „inventarisieren“. Die sog. Konradische Matrikel enthält keine kunsthistorische oder kirchengeschichtliche Beschreibung. Sie diente vielmehr dazu, den Bestand und die Einkünfte („leistet 20 Scheffel“) des Bischofs, der zugleich weltlicher Fürst war, zu erfassen. Die Erkenntnis, dass es in „Mentzing“ zwei Kirchen gegeben hat, ist also mehr oder weniger ein Nebenprodukt dieses Verzeichnisses. Weil die Kirchen namentlich nicht genannt sind, die Unterscheidung von Ober- und Untermenzing sowie die Erwähnung der Pippinger Wolfgangskirche sich erst

in der sog. Sunderdorfer Matrikel aus dem Jahr 1524 findet, kann es sich bei den beiden 1315 vermerkten Kirchen neben der Martinskirche in Untermenzing nur um unsere Georgskirche handeln.

Klarzustellen ist aber: erstens das Datum bezieht sich ausschließlich auf die Existenz einer „Kirche in Mentzing“; der Ort selbst wurde bereits im achten Jahrhundert erstmalig genannt. Zweitens folgt daraus nicht, dass St. Georg erst im Jahr 1315 – also in gotischer Zeit – gebaut worden wäre; vielmehr bestand die Kirche zu diesem Zeitpunkt bereits. Das Format der beim Bau verwendeten Mauerziegel und die allerdings heute zugemauerten romanischen Fenster über dem gotischen Presbyterium lassen aber vermuten, dass das Gebäude bereits auf das 12. Jahrhundert zurückgeht. Das ist umso wahrscheinlicher, als „Mentzing“ an einem frühmittelalterlichen Handelsweg lag, der (etwa auf der Trasse des heutigen „Breiten Weges“) von München über Lochhausen nach Esting führte. Die kunstgeschichtliche Bedeutung unserer Georgskirche war allerdings bis in die Gegenwart hinein verborgen. Erst durch die Renovierung in den Jahren 1969 bis 1972 und der Freilegung der gotischen Fresken wurde sie wieder

sichtbar. Heute ist die Kirche geradezu ein kunstgeschichtliches Kompendium von der Romanik bis zur Gegenwart. Man braucht von außen nur die fünf verschiedenen Fensterformen an der Südwand oder innen die Rötelmalerie im Chorraum, die spätgotische Kreuzigungsgruppe an der Nordwand, die barocke Darstellung des Jüngsten Gerichts an der westlichen Chörwand oder die Apostelbilder an der Orgelepore zu betrachten.

Es ist mehr Zufall als der Weitblick kirchlicher Institutionen, wenn unsere Georgskirche gerade 700 Jahr nach ihrer erstmaligen Erwähnung grundlegend renoviert wird.

Das Gerüst für die Sanierung des Turmes steht bereits. Mit dem „Turmbau zu Mentzing“ hat es eine besondere Bewandnis. „Anton von Berchem zu Pluedenburg und Menzing“, hatte 1676 die Hofmark Menzing erworben und schon im Jahr darauf mit dem Neubau des Kirchturms begonnen, übrigens ohne den zuständigen Pfarrer von Aubing zu informieren.

Das ursprünglich kleine Georgskirchlein erhielt einen unverhältnismäßig großen, in einer Sichtachse des Schlossparks Nym-

phenburg liegenden Turm. Dieser sollte ja vom Schloss aus gesehen werden und die Bedeutung des Hofmarksherrn unterstreichen. Sogar die Selbstdarstellung hat eben in Obermenzing Tradition.



Weil die Bautätigkeit offenbar aus Geldmangel zum Erliegen kam, konnte der Turm erst 1679 nach den Plänen Antonio Viscardis fertiggestellt werden. Die Finanzierung dieses Bauabschnittes ist allerdings einem pikanten Detail zuzuschreiben, über die eine „Hofzahlamtsrechnung“ Auskunft gibt. Danach erhielt das „Gotteshaus zu Obermenzing zur Erpauung des Kirchturms 114 Gulden 17 Kreuzer und 4 Heller“ an eingegangenen „Ehepruchstraffen“, die das Landgericht



Dachau einem Caspar Humppen zu Pelkoven auferlegt hatte.

Nicht nur die Währung, auch die Ansichten in Bezug auf das damals geahndete Delikt haben sich zwischenzeitlich grundlegend geändert. So ist nicht zu hoffen, dass aus ähnlichem Anlass sich nochmals solcher (Geld-) Segen über unserer Pfarrei ergießen wird.

Deshalb müssen wir Sie, liebe Pfarrangehörige, bitten, mit Ihrer Spende zu den Renovierungsarbeiten beizutragen. Zwar wird der Großteil der Kosten durch Kirchensteuermittel abgedeckt; immerhin 30% muss die Pfarrei noch selbst aufbringen. Wir sagen schon jetzt ein herzliches „Vergelt's Gott“.

(Spenden bitte auf das Konto der Kirchenstiftung Leiden Christi  
Kreissparkasse München IBAN  
DE79 7025 0150 0160 3955 96  
Verwendungszweck  
„Renovierung St. Georg“

Dr. Johann Wittmann

## DANKE FÜR ALLES, GABRIELE!

Als wir im Redaktionsteam im Sommer letzten Jahres beschlossen, das Aquarell „Auferstehung“ von Gabriele Schuster als Titelbild für den nächsten Frühlingspfarrbrief zu nehmen, ahnten wir nicht, dass dies auch der letzte Beitrag Gabriele's zu unserem Pfarrbrief sein würde.



Immer wieder hatte Gabriele Schuster uns in den letzten beiden Jahren zu Redaktionssitzungen zu sich nach Hause eingeladen, war sie doch selbst wegen ihrer Parkinsonerkrankung zunehmend immobil. Bei einem Treffen lehnte dieses

Aquarell an ihrem Flügel und wir waren alle sehr beeindruckt von dem Gemälde. Die Entscheidung, dass es wegen des Titels „Auferstehung“, aber auch wegen der Farben ein Titelbild für den Frühlingspfarrbrief werden sollte, fiel sofort einstimmig. Gabriele gab uns die Erlaubnis, das Bild zu fotografieren und ich glaube, ein bisschen stolz war sie schon (auch wenn sie es nicht gesagt hat), dass ihr Kunstwerk als Titelbild auf dem Pfarrbrief des Pfarrverbandes erscheinen würde. Leider hat sie kein gedrucktes Exemplar mehr sehen dürfen. Denn in der Nacht auf den 22. Februar 2015 verstarb sie ganz plötzlich und auch unerwartet.

Im März wäre Gabriele 74 Jahre alt geworden, seit fast 40 Jahren war sie in der Pfarrei Leiden Christi aktiv. Die Mitarbeit im Kindergottesdienst-Team war der Beginn ihres kirchlichen Engagements und sie stellte all ihre vielen Begabungen und sehr viel ihrer Zeit der Pfarrgemeinde zur Verfügung. So spielte sie jahrelang in vielen Gottesdiensten die Orgel und wenn bei einem Chorkonzert ein Cembalo gebraucht wurde, verlieh sie großzügig ihr eigenes Instrument.

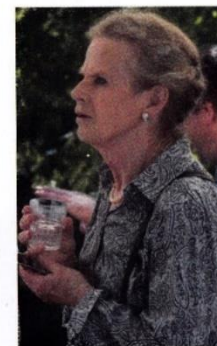
Über zwanzig Jahre lang war sie Mitglied des Pfarrgemeinderates und bis zu diesem Jahr hat sie dort die ungeliebte Aufgabe der

Protokollführerin übernommen. „Gabriele, du kannst doch Steno!“ war das Argument, dem sie sich nicht widersetzen konnte.

Dass sie gut mit Worten und Texten umgehen konnte, zeigte sich in den vielen Beiträgen für den Pfarrbrief und vor allem auch bei der Gestaltung des Krippenspiels in der Kinderchristmette und den Textbeiträgen zum Obermenzinger Adventssingen. Bereits im Sommer fing sie immer an, nach geeigneten weihnachtlichen Texten zu suchen und sich Anregungen für das Krippenspiel zu holen.

Da sie ausgesprochen belesen und eine große Bücherfreundin war, hatte sie sich auch sehr für die Idee eines Bücherflohmarktes begeistert, und sowohl 2011 als auch im letzten Jahr eifrig bei der Sortierung der abgegebenen Bücher, der Programmgestaltung des Flohmarkttag und dem Bücherverkauf geholfen. Gabriele war aber nicht nur eine engagierte, sondern auch eine kritische Christin. Ihr Leiden bei so manchen Äußerungen aus der „Amtskirche“ führten bei ihr aber nicht zur Abkehr von der Institution, sondern sie versuchte, aktiv an der bestehenden Situation etwas zu verändern. Nicht zuletzt deshalb arbeitete sie in der Pax Christi-Gruppe und der Kirchenvolkbewegung mit.

Wir haben in der Pfarrei, im Pfarrgemeinderat und im Pfarrbriefredaktionsteam mit dem plötzlichen Tod von Gabriele Schuster eine lebenswürdige, hilfsbereite und immer fröhliche Mitstreiterin verloren, die eine große Lücke in der Pfarrei hinterlässt.



Zu ihrer Urnenbeisetzung hat Gabriele sich eine Arie aus dem Elias von Felix Mendelssohn Bartholdy gewünscht. „Sei stille im Herrn und warte auf ihn, er wird dir geben, was dein Herz wünscht“. Wir hoffen und glauben, dass nicht nur dieser Wunsch, sondern auch die Aussage des darauffolgenden Chorsatzes sich für Gabriele erfüllt hat: „Wer bis an das Ende beharrt, der wird selig!“.

Liebe Gabriele, danke für alles und Vergelt's Gott!

*Eva Maria Weigl*

## DIE AKTIONEN DER PFARRJUGEND VON LEIDEN CHRISTI 2015

Hier wollen wir einmal ausführlich berichten, was unsere Jugend für tolle Aktionen und Fahrten zu bieten hat.

Zu Beginn jedes Schuljahres werden neue Pfarrjugendleiter (PjL) gewählt. Sie treffen sich einmal im Monat in der Verantwortlichenrunde (VR). Unsere erste, alljährliche Veranstaltung, die in so einer VR geplant wird, ist die „AfterWiesn-Party“. Diese Veranstaltung ist bei uns Tradition und findet meist eine Woche nach dem „richtigen“ Oktoberfest statt. Wir dekorieren unsere Jugendräume dementsprechend und auch die Wiesn-Musik darf nicht fehlen. Alle ab der Firmung sind eingeladen, Bier gibt es allerdings erst ab 16 Jahren.



Nach diesem Fest ist für uns schon der nächste große Termin im Blick, der ausgesprochen viele Stunden der Vorbereitung fordert: die Nikolausaktion. Dabei sind

etwa neun Teams, bestehend aus je vier Jugendlichen, unterwegs. Natürlich benötigen wir einen Chauffeur. Unser Gebiet ist groß: wir fahren in die Stadtteile Obermenzing, Untermenzing, Allach, Pasing, Aubing, Neuhausen-Nymphenburg und sogar in Ausnahmefällen noch weiter raus zu den Familien, die bei uns einen Nikolaus bestellt haben. Das „Bestellen des Nikolauses“ ist kostenlos. Jedoch nehmen wir gerne Spenden für ein soziales Projekt. Die Nikolausaktion fordert enorme Planung und Aufwand unserer Pfarrjugendleiter. Sie müssen immer schauen, dass auch genügend Jugendliche an den Telefondiensten anwesend sind, um die Anrufe der Eltern anzunehmen.

Nach der für alle Beteiligten anstrengenden Nikolausaktion, geht es in die Winterpause. Seit zwei Jahren haben wir jedoch auch noch einen Abend im Advent, an dem wir alle Interessierten im Rahmen der „Offenen Türen“ zu uns in die Jugend einladen: es gibt Punsch und Plätzchen. Ein paar Tage vor Weihnachten gibt es auch noch unsere eigene Weihnachtsfeier, an der alle ehrenamtlichen Gruppenleiter ein kleines Geschenk erhalten.

An Heiligabend lädt Herr Pfarrer Stahl-schmidt alle ehemaligen und aktiven Ministranten ein, sich in sein Wohnzimmer

zu setzen, zu quatschen und sich die ein oder andere spannende Geschichte aus 2015 bei Plätzchen und ein, zwei Gläsern Wein erzählen zu lassen.

Nach den Weihnachtsferien geht's flugs schon weiter: es stehen gleich mehrere wichtige Ereignisse für die Jugendlichen unserer Gemeinde an:

- die Firmvorbereitung - dieses Jahr waren es 11 Gruppen mit je ca. 10 Kindern und zwei Leitern. Meist sind es Jugendliche aus unserer Gemeinde.
  - Als Zweites kommt der Spielemarathon der KJG Nymphenburg. An mehreren Terminen können sich die Pfarrjugenden aus dem Dekanat in verschiedenen Turnieren wie z. B. Activity, Schafkopf, Ligretto, Fußball oder Volleyball Punkte für ihre Pfarrei verdienen. Wir richten übrigens auch jedes Jahr, zum Spielemarathon zugehörig, das Volleyballturnier aus. Inzwischen, zumindest die letzten Jahre, haben wir erfolgreich an Ligrettoturnier, Schafkopfturnier und dem Dekanatsminitag der „KJG Nymphenburg“ teilgenommen.
- Das Volleyballturnier und Großactivity haben wir wieder erfolgreich gewonnen, genauso das Mario-Kart-Wii-Turnier, welches es dieses Jahr zum ersten Mal gab



und auch von uns, in unseren Jugendräumen veranstaltet worden ist.

- Das planungsintensivste und aufwendigste Event zu Anfang des Jahres ist jedoch der Faschingsball. Er wird von der Jugend für alle Tanzbegeisterten und für alle, die einfach Lust haben, mal wieder bekannte Gesichter der Gemeindeglieder zu sehen, veranstaltet. An diesem Abend sind auch immer kleine Showeinlagen geboten, die wir uns ausdenken und lange proben. Auch hier darf die Musik nicht fehlen. Bei Standardtanzmusik, aber auch bei Wiesnhits, wie „Komm hol das Lasso raus“ oder „Skifoan“ tanzen Jung und Alt, gleich mehrere „DJs“ legen auf. Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Ab halb zwölf hört man dann schon zwar meist eher modernere Musik, und die Jugendlichen übernehmen die Tanzfläche: Alle gemeinsam haben immer eine Menge Spass. Wir geben jedes Jahr ein Thema an und dementsprechend wird



## FLÜCHTLINGE SIND WILLKOMMEN IN OBERMENZING! DIE INITIATIVE „MENZINGER FLÜCHTLINGSHILFE“ HAT SICH GEGRÜNDET

Es ist schon viele Monate her, dass es Pläne gab, eine Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende im Dreilingsweg zu bauen. Diese Pläne wurden bisher nicht umgesetzt und nach aktuellem Stand wurden diese Pläne auch zu Gunsten einer ebenfalls sehr notwendig gebrauchten Obdachlosenunterkunft geändert.

Dennoch hat die damals vermeintlich kurz bevorstehende Ankunft von Menschen auf der Flucht in den Pfarrgemeinderatsgremien von Leiden Christi und St. Leonhard dazu geführt, sich vorzubereiten: Es wurden potentielle ehrenamtliche Unterstützer gesucht, deren Namen und Kontaktdaten gesammelt, ein Spendenkonto sowie eine Mailadresse eingerichtet und Kontakte geknüpft, damit die Initiative „Menzinger Flüchtlingshilfe“ unter dem Dach des Menzinger Pfarrverbandes bei Bedarf zeitnah einsatzbereit ist.

Und nun ist es so weit. Nach aktuellen Plänen soll noch im Winter diesen Jahres eine Unterkunft in der Lochhauser Straße in Betrieb genommen werden und natürlich sind wir auch diesmal bereit hinzuschauen und hinzugehen und in Kooperation mit den Verantwortlichen der Stadt und dem noch zu benennenden sozialen Träger sinnvolle Hilfe auf ehrenamtlicher Basis zu leisten.

Die genauen Aufgaben müssen erst noch definiert und abgesprochen werden und sind auch sehr abhängig von den ankommenden Menschen. Sind Kinder dabei, werden Kinderbeschäftigungsangebote gebraucht, junge Männer können mit Sport, Schach oder Fahrradreparaturen von der oftmals zermürbenden Wartezeit abgelenkt werden, auch Musikangebote werden gerne in Anspruch genommen.

Nicht die offiziellen Schritte, wie das Ausfüllen des Asylantrages oder die Beantragung von Traumatherapien ist Aufgabe von Ehrenamtlichen, sondern die vielen kleinen, oftmals leisen, menschlichen Dinge und Begegnungen sind es, die aus einer Unterkunft ein Stück neue Heimat machen können: Zuhören, Fußballspielen, Vorlesen, Deutsch üben, den nächsten Zahnarzt ausfindig machen und evtl. hinbegleiten, Kleidervermittlung und noch vieles mehr.



Bei Fragen und Anregungen können Sie sich gerne an das Pfarrbüro Leiden Christi oder per Mail an: [fluechtlingshilfemenzing@gmx.de](mailto:fluechtlingshilfemenzing@gmx.de) wenden.

**Bitte aktuell noch keine Sachspenden abgeben**, es wird rechtzeitig eine Bedarfsliste auf der Homepage der Pfarreien Leiden Christi und St. Leonhard veröffentlicht!

**Geldspenden können bereits jetzt eingezahlt werden auf:**

Liga Bank; IBAN: DE23 7509 0300 0002 1439 92; BIC: GENODEF1M05

Empfänger: Pfarrei Leiden Christi

Bitte unbedingt den Verwendungszweck: „Flüchtlinge“ angeben! Vielen Dank!

Initiative Menzinger Flüchtlingshilfe

## 50 JAHRE KINDERGARTEN ST. LEONHARD

Der Kindergarten St. Leonhard an der Puccinistraße 10 befindet sich in einem Wohnviertel, das in den 60er Jahren in unmittelbarer Nähe von einer Kirche, einem Einkaufszentrum und einem Altenheim gebaut wurde. Heuer feiert er seinen 50. Geburtstag.

### Nach der Chronik von Sankt Leonhard von Pfarrer Georg Urzinger (†2003)

- 21.05.62 Beginn von schwierigen Grundstücksverhandlungen
- 08.01.63 Ein Grundstück an der Ecke Goßwinstraße/Puccinistraße wird in die Planung mit einbezogen
- 19.12.63 Dipl.-Ing. Architekt Alfred Laut hat die Pläne fertig gestellt
- 28.06.64 Die Kirchenstiftung Sankt Leonhard erhält das Grundstück der Pfründestiftung Maria Schutz an der Puccini-/Goswinstraße übereignet
- 18.11.64 Baubeginn: Firma Obermüller erstellt den Bau, Architekt Laut hat die Bauleitung
- 26.03.65 Richtfest
- 04.10.65 Kindergarteneröffnung: Gertrud Mittel, Brunhilde Albrecht und Juliane Marx betreuen zunächst etwa 70 Kinder
- 24.10.65 Einweihung des Kindergartens durch Caritasdirektor Franz Sales Müller

### Von damals bis heute

Nicht nur die Umgebung hat sich in 50 Jahren verändert, sondern der Kindergarten selbst auch: Abriss und Neubau oder Sanierung und Umbau, vor dieses Problem wurde der Kindergarten 1995 gestellt. Die Entscheidung fiel auf Umbau und Aufwertung. Dies geschah im Jahr 2000, wobei die Architekten auf eindrucksvolle Weise den gewünschten Übergang vom Gruppen- zum Funktionsraum beherzigten. Seit dem Umbau arbeitet der Kindergarten gruppen- und altersübergreifend mit etwas über 50 Kindern.

Im Anschluss wurde 2001 unter fachkundiger Leitung eines Landschaftsarchitekten der Garten von Eltern, Kindern und Erzieherinnen an zwei Wochenenden neu gestaltet. 2004 wurde die gelungene „Architektur nach Kindergartenkonzeption“ des Architekturbüro Wallner mit dem deutschlandweit ersten Preis der Wüstenrotstiftung für den besten Umbau ausgezeichnet.



Kindergarten  
St. Leonhard

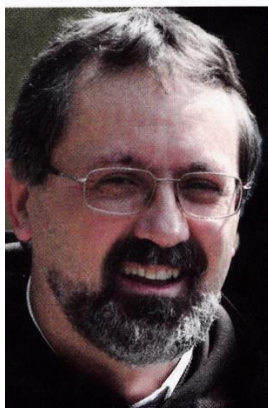
Seit 2005 wird im Kindergarten das Konzept nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan umgesetzt, wobei Spaß und Freude des Kindes am Spielen und Entdecken nach wie vor im Mittelpunkt stehen.

Inzwischen kam von der Stadt München und der Erzdiözese München und Freising die Genehmigung für einen Erweiterungsbau für eine dritte Gruppe. Nach Abschluss der Planungen wird voraussichtlich 2016 der Baubeginn erfolgen.

Der Kindergarten ist Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 15.30 Uhr geöffnet, Kernzeit ist 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Weitere Informationen zum Kindergarten gibt es auf der Webseite [www.erzbistum-muenchen.de/Pfarrei/Page006276.aspx](http://www.erzbistum-muenchen.de/Pfarrei/Page006276.aspx) oder bei Frau Stolz, Tel. 833472.

Johann Kunz

## LIEBE GEMEINDE,



seit dem ersten Advent 2014 arbeite ich als Seelsorger im Pfarrverband Menzing mit. Vielen von Ihnen und Euch bin ich schon begegnet, anderen möchte ich mich hier kurz vorstellen.

Geboren bin ich 1963 in Alpen am Niederrhein. Zusammen mit zwei Brüdern und einer Schwester wuchs ich auf dem elterlichen Bauernhof auf. Als das Abitur bestanden war, zog es mich nach Bayern!

In Eichstätt habe ich Theologie studiert. Danach begann ich mit einer Stelle an der dortigen Universität. Doch im Innern blieb der lang gehegte Wunsch, in ein Kloster einzutreten und Priester zu werden.

Seit 1997 lebe ich im Karmelitenorden der hl. Teresa. Nach Ablegung der Gelübde wurde ich 2003 in Würzburg zum Priester geweiht. Es folgten zunächst Tätigkeiten im Julius-Spital und als Kaplan in unserer Ordenspfarre St. Theresia, München-Neuhausen. Auf einem Kapitel (Versammlung von Brüdern der Klöster in München, Würzburg, Regensburg, Berlin) wurde ich 2008 zum Prior für das Kloster Würzburg gewählt. Sechs Jahre war ich für die Gemeinschaft, die Kirche und das Anwesen verantwortlich.

Bei den Karmeliten ist es üblich, dass die Brüder nach bestimmten Zeiten die Orte wechseln. So wurde ich 2014 wieder nach München versetzt. In St. Theresia bin ich für klosterinterne Aufgaben zuständig. Zudem stellt der Orden mich frei für den Seelsorgeeinsatz im PV Menzing. Ihnen und Euch allen danke ich für die sehr freundliche Aufnahme. Ich hoffe, dass wir noch viel Zeit und Gelegenheit haben, Leben und Glauben miteinander zu teilen und einander zu bereichern.

*Ihr/Euer Pater Günter*

## HABDANK-HOLZSCHNITTE IN ST. LEONHARD „IN NEUEM GLANZ“

Seit einigen Monaten hängen die von Walter Habdank in den Jahren 1970–1973 geschaffenen sieben Holzschnitte, nach der Neuraumung und mit entspiegeltem Glas versehen, wieder im Konferenzraum des Pfarrheims von St. Leonhard.

Walter Habdank (1930–2001) studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München Malerei und Graphik und arbeitete danach als freischaffender Künstler in München und später in Berg am Starnberger See.

Über die Litographie kam Habdank zum Holzschnitt und verlieh ihm eine eigene künstlerische Ausdruckskraft. Seine meditativen Holzschnitte, die bundesweite Verbreitung fanden, machten ihn zu einem der bekanntesten Vertreter der christlichen Kunst in Deutschland. Sein künstlerisches Werk kann als Weiterentwicklung und Überwindung des expressionistischen Ansatzes verstanden werden.

In der „Habdank-Bibel“ von 1995 hat der Künstler den Text der Bibel mit 80 Holzschnitten interpretierend begleitet. Die sieben Holzchnitte im Konferenzsaal stellen Szenen aus dem Alten und Neuen Testament dar und nehmen mit ihrer „Ausdruckskunst“ den Betrachter in die Pflicht.

Walter Habdank hat immer wieder zur Auseinandersetzung mit seinen Werken aufgerufen und regt seine, wie er es nannte, „Bildbetrachter“ zur Annahme der gesamten Schöpfung an. Vielleicht nutzen Sie bei einem Besuch im Pfarrheim die Gelegenheit, mit den gleichnishaften Darstellungen in einen Dialog zu treten.



*Diethelm Mayr*

auch unser Pfarrsaal geschmückt. Dieses Jahr war es „MÄRCHENWELT“. Auch im Jahr 2016 sind alle ab der Firmung herzlich eingeladen, am Faschingsball teilzunehmen. Lassen Sie uns zusammen lachen, tanzen und feiern.

Nach der Firmung im Frühjahr bildet sich jeweils eine Jugendgruppe aus allen Firmgruppen bzw. den Jugendlichen, die sich weiterhin gerne abends treffen. Somit gestalten sie das Pfarrjugendleben mit. Das gleiche gilt im Übrigen natürlich für die Jugendgruppe, die sich aus den Erstkommunionkindern bildet.

Jedes Jahr am ersten Montag in den Osterferien feiern wir das Jugendpessach. Gerhard Zanker übernimmt dabei die Rolle des Gastgebers.

Wo wir gerade Gerhard Zanker erwähnen, an dieser Stelle sei ihm von der Jugend einmal Dank gesagt: ein ganz großes Dankeschön Gerti, für deinen unermüdlichen Einsatz!

Von Gründonnerstag auf Karfreitag gab es in den letzten Jahren immer eine Gebetsnacht – mit bestimmten Themen. Zum Beispiel: „Gemeinschaft, ... Los ..., Wunschkonzert“.



In der ersten Pfingstferienwoche geht es dann für die Ministranten, Oberminis, vielen Gruppenleitern und Gerhard Zanker mit Sack und Pack auf Minifahrt. Die letzten Jahre hieß das Ziel meist Kroatien. Es ist wirklich wunderschön dort. Dort überfallen wir dann einen Zeltplatz mit unseren 45 Kindern und Jugendlichen, bauen mindestens 9 Zelte auf, schlagen Heringe in den Boden, spannen Seile und streiten uns natürlich, wer am Eingang schlafen darf.

Wir haben schon beim Aufbau eine Menge Spass, der auch in den folgenden Tagen, nicht nur am Strand, bei den Städtewanderungen und der Rallye anhält, sondern auch beim gemeinsamen Kochen, Abspülen oder Singen am Meer. Denn das gehört bei uns einfach dazu. Es gibt unserem Miteinander den „Kick“.

Dieses Jahr hatten wir noch etwas ganz Extravagantes auf dem Programm der Jugend: eine „Silence-Party“. Wie das, fragen Sie sich jetzt? In der Stille Party machen?

Ja ganz einfach, wir hatten 100 Kopfhörer bestellt, die über zwei Kanäle verfügten und auf denen zwei unserer „DJs“, Jugendliche der Gemeinde, Musik spielten bzw. auflegten. Diese Kopfhörer konnte man sich gegen einen kleinen Kostenbeitrag ausleihen. Ganz ehrlich: das Ganze kam super an! Man konnte nach Herzenslust bei Helene Fischer's „Atemlos“ mitsingen oder auf die „krassen Beats“ vom anderen „DJ“ mittanzen. Wenn man gerade keine Lust hatte, zog man einfach die Kopfhörer aus und unterhielt sich mit den anderen in angenehmer Lautstärke.

Trotz schon so vieler toller Dinge unserer Jugend ist uns das natürlich nicht genug. Denn es gibt jedes Jahr immer ein Sommerfest der Jugend, wo alle ab der Firmung die neuen Pfarrjugendleiter wählen können. Da können wir uns auch wie dieses Jahr wieder ein wenig selbst feiern, wir haben viel geleistet und dieses Jahr zusätzlich dafür, dass wir den Spielemarathon im Dekanat Nymphenburg gewonnen haben.

Um es nicht langweilig werden zu lassen und um die Gruppenleiter wieder vor neue Aufgaben in Planung, Kreativität und Kraft zu stellen, gibt es noch das Jugendzeltlager, an dem alle ab der vierten Klasse bis 18 Jahren und Gruppenleiter mitfah-

ren dürfen. Hier sind wir gleich 75 junge Leute, die sich für fünf Tage in das schöne Königsdorf bzw. den dort gelegenen Jugendzeltplatz aufmachen. In der Früh fahren einige Gruppenleiter mit den Zelten, Kochutensilien etc. auf „die Weiherwiese“ so heißt unser Zeltplatz und bauen 15 Zelte (!) zumindest zum Teil auf, denn



auch die Kinder sollen sich ein bisschen mit dem durchaus steinigen Erdboden abmühen und sich nicht nur ins „gemachte Bett“ legen. Abends gibt es nach getaner Arbeit ein großes Essen. Das wurde dieses



Jahr vor allem von Thomas Würz gekocht. Es schmeckte wunderbar und als gelernter Koch hat er dem ein oder anderen Jugendlichen und Gruppenleiter ganz nebenbei noch richtig etwas beigebracht. Bevor die Jüngsten ins Bett müssen, gibt es immer ein großes Lagerfeuer und alle singen zusammen aus den von uns selbstgestalteten und mühevoll gebundenen „Troubadixen“, unseren Singbüchern.

#### **Und was war noch so?**

In den Sommerferien gab es eine Aktion des Möbelhauses Höffner und Radio Energy München. Wenn man zwei Tage und Nächte auf dem Höffner-Parkplatz campierte und am Samstag in der Früh noch auf einem von den 20 belegten Plätzen stand, saß oder lag konnte man eine Sofagarnitur, bestehend aus einem Sessel, und zwei verschieden großen Couchen gewinnen. Wir, die „Jugend Leiden Christi“, sind ja für unsere Spontanität bekannt: So machten sich einige von uns auf und belegten gleich fünf Plätze. Sie gewannen tatsächlich auch vier Garnituren.

Wir wünschen Ihnen allen eine herrliche Adventszeit und einen guten Abschluss des Jahres.

*Im Namen der Jugend Leiden Christi:  
Alexander Duin*

**INTERVIEW MIT DAGMAR WAGNER** von Eva Maria Weigl**Frau Wagner, Sie leiten den Kindergarten in Leiden Christi.**

Ich arbeite seit 1995 hier im Kindergarten. Zunächst war ich die Stellvertreterin von Franziska Spannagl und als diese 2010 in den Ruhestand ging, habe ich die Kindergartenleitung dann von ihr übernommen.

**Sie sind geborene Münchnerin.**

Eigentlich war ich in meiner Kindheit an zwei Orten verwurzelt. Ich bin in München geboren und aufgewachsen, mein Vater stammt aber aus Schwaz in Tirol und dort habe ich immer meine Ferien und viele Wochenenden verbracht. Mit fünf Jahren

kam ich in den Kindergarten in Hartmannshofen. Dort war eine einzige Erzieherin für 55 Kinder zuständig und ich fühlte mich oft unglücklich und unverstanden. Bereits damals ist in mir der Entschluss gereift, „das will ich auch einmal machen, aber ich will es anders und besser machen“. Obwohl mein Vater es lieber gesehen hätte, wenn ich Sekretärin geworden wäre, habe ich meine Berufswahl durchgesetzt und die Ausbildung zur Erzieherin gemacht.

**Im Kindergarten Leiden Christi können Sie Ihre Vorstellungen gut verwirklichen.**

Für mich ist es am allerwichtigsten, dass wir wertschätzend und achtsam miteinander umgehen, sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder. Um das den Kindern nahe zu bringen, geben wir uns immer ein Jahresthema, das wie ein Dach über den ganzen anderen kleinen Projekten im Kindergarten steht. In diesem Jahr lautet es: „Ich schau auf mich – ich schau auf dich – ich schau auf die Natur“. Mit dem Blick auf die Natur wird die Achtung unserer Schöpfung mit eingebunden und wir können den Kindern so, ausgehend von unserem christlichen Hintergrund, eine Werteerziehung mit auf den Weg geben, wie sie unsere Welt insgesamt braucht. Und wir haben

hier bei uns auch ein Miteinander, das es uns möglich macht, diese Vorstellungen in unserer Arbeit bestmöglich umzusetzen.

**Das Arbeitsklima hier im Kindergarten scheint sehr gut zu sein.**

Ich gebe meinem Team viel Freiraum in der Umsetzung und habe selber in Pfarrer Stahlschmidt einen Chef, der auch mir sehr viel Freiheit in meinen Entscheidungen lässt. Überhaupt erfahre ich von ihm als Vertreter des Trägers größtmögliche Unterstützung und dafür bin ich und ist das ganze Team sehr dankbar. Wir können pädagogisch wirklich wertvolle Arbeit leisten und sind insgesamt sehr gut ausgestattet. Noch viel wichtiger ist aber, dass ich weiß, jede Mitarbeiterin geht auf ihre Art gut mit den Kindern um. So ist es uns ein Stück weit gelungen, hier in unserem Kindergarten eine kleine Oase des Miteinander zu schaffen.

**Der Kindergarten ist gut in die Pfarrei Leiden Christi eingebunden.**

Wir haben sehr viele Anknüpfungspunkte ans Pfarrleben: Mit den Vorschulkindern gehen wir ungefähr vier Mal im Jahr in die Pfarrbücherei und machen mit Frau Notthart und ihren Kolleginnen kleine Projekte; die Pfarrjugend kommt im Rahmen der

Firmvorbereitung einmal im Jahr zu einem sozialen Projekt zu uns und unser Kirchenmusiker, Herr Steinbügl, hat einen kleinen Kinderchor hier im Kindergarten, bei dem alle, die wollen, mitmachen dürfen. Auch mit dem Kindergottesdienstteam arbeiten wir eng zusammen und einige Kindergottesdienste werden ja auch vom Kindergarten gestaltet. So können wir das Miteinander, das ich den Eltern hier vermittele, auch auf die Gemeinde ausdehnen und das ist schon etwas sehr Schönes!

**In Ihrer Freizeit gehen Sie gerne wandern.**

Die Natur ist für mich meine große Kraftquelle und zusammen mit meinem Partner bin ich mindestens an einem Tag des Wochenendes draußen unterwegs. Von meinen Eltern habe ich ein kleines Häuschen bei Schwaz übernommen, das auf 1.100 Meter Höhe liegt und von dort aus kann man sofort zu herrlichen Touren aufbrechen. Auch die Insel La Palma haben wir in den letzten Jahren für uns entdeckt und wenn wir mehrere Tage unterwegs sind, machen wir das öfter auch mit dem Zelt. So fühlen wir uns der Natur sehr verbunden.

10 | INTERVIEW



***Sie sind auch begeisterte Hobbygärtnerin.***

Wir haben einen kleinen Garten vor unserer Wohnung in Pasing, in dem ich gerne arbeite. Ich ziehe alles Gemüse selber aus Samen und baue es an. So eine kleine Selbstversorgung finden wir sehr schön und die Gartenarbeit erdet mich im besten Sinne. Säen und ernten ist mir wichtig! Eine kleine Traumwolke von uns ist es, einmal ein eigenes Häuschen im Grünen zu haben, einen kleinen Bauernhof mit Hund, Katze, Hühnern und vielleicht sogar

einer Kuh. Aber da wir hier mit unserer Arbeit, unseren Kindern und Freunden sehr glücklich sind und gerne noch oft verreisen wollen, wird es beim Träumen bleiben!

***Vielen Dank für das Gespräch!***

## REUVEN MOSKOWITZ ZU GAST BEIM GESPRÄCHSKREIS „BLICKPUNKT HEILIGES LAND“

Die Tagespolitik führt uns immer wieder die Brisanz der geschichtlichen und aktuellen Situation im Heiligen Land vor Augen.

Auf Einladung des Gesprächskreises „Blickpunkt Heiliges Land“ war Reuven Moskowitz, Historiker aus Jerusalem, am 12. November 2015 zum zweiten Mal Gast in unserer Gemeinde. Anlass war die Vorstellung seines neuen Buches „Ein Leben für Gerechtigkeit, Liebe und Versöhnung“, herausgegeben von Martin Breidert und Ekkehart Drost. Die Herausgeber haben darin neben Erinnerungen, Appellen und Visionen auch die wichtigsten Briefe und Dokumente gesammelt. Reuven Moskowitz erkannte schon früh, dass die Politik Israels „seit Ben Gurions Zeiten“ auf Unterdrückung und Vertreibung der Palästinenser ausgerichtet ist. Er belegt diese Aussage mit einem Satz von Ben Gurion aus dem Jahre 1937: „Wir müssen die Araber vertreiben und ihren Platz einnehmen“. Aber nicht nur zur Aussöhnung zwischen Israelis und Palästinensern ruft er unermüdlich auf, auch die Aussöhnung mit den Deutschen mahnte er schon früh an.



In seinem 1994 erschienenen ersten Buch „Der lange Weg zum Frieden – Deutschland – Israel – Palästina“, das inzwischen in der 8. Auflage vorliegt, appelliert er an die deutsche Verantwortung für den Frieden in Israel und Palästina. Er ist der Meinung, dass gerade Deutschland mit seiner großen humanistischen Geschichte und mit der tragischen Erfahrung der NS-Zeit Speerspitze einer Bewegung sein sollte, die Israel zur Umkehr bewegt.



Schon lange mahnen Juden in Israel und Deutschland: „Wenn ihr euch Sorgen um Israel macht, dann solltet ihr nicht länger schweigen.“ Die Instrumentalisierung des Holocaust nennt er ein gefährliches Unterfangen.

Mitgestaltet wurde der Abend von Frau Anne Buter, Dozentin an der Musikhochschule München. Sie sang in den Leseпаusen jiddische Lieder. Ihr Gesang und Reuven's Beiträge auf der Mundharmonika gaben dem Abend eine besondere Atmosphäre und waren gleichzeitig eine Hommage an die untergegangene jiddische Welt Osteuropas.

Moskowitz, 1928 im Norden Rumäniens geboren, überlebte den Holocaust und wanderte 1947 nach Palästina ein. Nach dem Studium der Geschichte und der hebräischen Literatur war er als Geschichtslehrer tätig. Ein Forschungsjahr in Berlin im Jahre 1974 zum Thema „Deutsche und Juden zwischen der Macht des Geistes und der Ohnmacht der Gewalt“ brachte ihm auch seine Erkenntnis: „Es gibt ein Deutschland, das ich liebe“. Er engagiert sich seitdem für die deutsch-israelische Aussöhnung. Bereits seit dem Sechstagekrieg 1967 forderte und förderte er auch die Notwendigkeit einer jüdisch-palästinensischen Aussöhnung. Er ist Mitbegründer der Siedlung „Neve Shalom/Wahat al Salam“, in der Juden und Palästinenser gemeinsam leben, lehren und lernen. Neben vielen Ehrungen erhielt er 2003 auch den Aachener Friedenspreis.

Sein neues Buch beginnt er mit einem Auszug aus der Botschaft des Dalai Lama an die Welt: „Ethik ist wichtiger als Religion“. Der Dalai Lama mahnt darin: „Wir müssen jetzt lernen, dass die Menschheit eine einzige Familie ist“. Reuven Moskowitz konfrontiert diese Botschaft mit einer Aussage des neuen Befehlshabers der israelischen Armee, Eisenkutt, der allein auf Gewalt und Vertreibung setzt. Gleichzeitig weist Moskowitz auf sprachliche Entgleisungen in den israelischen Medien hin. So wird ein israelischer Soldat „ermordet“, ein palästinensischer Feind „erlegt“.

Moskowitz will mit seinen Ausführungen auch deutlich machen, dass die meisten Politiker nichts verstanden haben von der hohen ethischen Verpflichtung, die den Juden schon mit den 10 Geboten auferlegt wurde und auch nichts von der gebotenen Liebe zum Feind, wie sie auch der Jude Jesus predigte und lebte und wie sie Bibel und Talmud an vielen Stellen fordern. „Wer einen Menschen rettet, rettet die ganze Welt“, eine Aussage, die sich auch in Sure 5 im Koran findet. Ein anderer Spruch der jüdischen Weisen lautet: „Ein Held ist, wer seinen Feind zum Freund macht“. Angesprochen auf die Auserwählung des jüdischen Volkes machte er deutlich, dass Auserwählung eine Last sei, die fordert, „Licht der Völker“ zu sein.

Die im Schlusskapitel gestellte Frage „Kann man den Wahnsinn in die Schranken weisen?“ beantwortet er mit einer „Hoffnungsfrage“:

„Muss es unmöglich bleiben zu glauben, dass von dem zum Albtraum gewordenen israelischen Traum ein deutsches Sühnezeichen kommen kann, das den Traum von Gerechtigkeit, Liebe und Versöhnung wieder belebt?“ Die Hoffnung, dass das Deutschland, das er liebt, ihn nicht enttäuschen möge, schwingt darin mit.

*Brigitta Reinhardt  
„Blickpunkt Hl. Land“*



Bezug des Buches zum Preis v. 15,- Euro plus Versandkosten über Gesine-Anna Janssen, gesine-anne.janssen@t-online.de Klundenburg 1, 26736 Krummhörn, Tel.: 04923 200

Termine „Blickpunkt Heiliges Land“ im Wochenblatt. Weitere Infos erteilen: Pfarrer Klaus Günter Stahlschmidt: 089 891141-0, Helene von Heyl: 089 82075079, Brigitta Reinhardt: 089 89796758

## REPARIEREN STATT WEGWERFEN – DAS ZWEITE REPAIR CAFÉ MENZING IN DER PFARREI LEIDEN CHRISTI

Heiter und entspannt – so kann man die Stimmung des Repair Cafés Menzing beschreiben, das am 09. Januar 2016 bereits zum zweiten Mal im Pfarrverband Menzing, nämlich in der Pfarrei Leiden Christi stattfinden konnte. Initiiert wurde das Café von ÖDP-Stadträtin Sonja Haider, die in Untermenzing aufgewachsen ist, seit vielen Jahren in Obermenzing lebt und daher mit der Pfarrei Leiden Christi eng verbunden ist. Außerdem engagiert sie sich im Bezirksausschuss Obermenzing.



Verfügung stellen. Dafür ein herzliches Dankeschön!



Repair-Cafés – eine Idee, die ursprünglich aus Holland stammt – sind ehrenamtliche Treffen bei Kaffee und Kuchen, bei denen die Teilnehmer ihre defekten Gegenstände mitbringen und gemeinsam mit den Experten reparieren. Das gemeinsame Reparieren schont wertvolle Ressourcen, Energie und somit auch CO<sub>2</sub> für den Klimaschutz, weil Gebrauchsgüter länger nutzbar bleiben. Damit leisten Repair Cafés einen lokalen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Dass es in diesem harmonischen Rahmen veranstaltet werden konnte, ist vor allem dem Seelsorger der Gemeinde, Pfarrer Stahlschmidt, sowie dem Pfarrgemeinderat zu verdanken, die den Pfarrsaal zu

Zwölf einfallsreiche, professionell arbeitende Reparateure und eine Handvoll Organisatoren sorgten für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung. Rund siebenzig Leute kamen mit defekten Dingen,



**Zwölf einfallsreiche, professionell arbeitende Reparateure reparieren live defekte Gegenstände der Teilnehmer. Dazu gibt es Kaffee und Kuchen.**



meist Haushalts- oder Elektrogeräte, wie Staubsauger, Bügeleisen, Lampen, Wecker, CD-Player und Kassettenradios. Aber auch ausgefallene, zum Teil kuriose Gegenstände, wie alte Uhren, Kronleuchter, Geldkassetten und ein Bakelittlefon fanden mit ihren Besitzern den Weg ins Repair Café. Dass zudem auch noch Näh- und Schreinerarbeiten gemacht und sogar zwei Fahrräder gerichtet werden konnten, zeugt von der Vielseitigkeit der Reparaturmöglichkeiten. Gut sechzig Prozent der „Kunden“ konnten so glücklich mit einem reparierten Gegenstand nach Hause gehen.

Die Besucher kamen ohne Anspruchsdenken und waren sogar zufrieden, wenn mit ihrem kaputten Lieblingsstück nichts mehr zu machen war. Viele erklärten, dass sie bereits selbst versucht hatten, dem Fehler im Gerät auf die Spur zu kommen, letztendlich aber gescheitert waren. Sie lobten die gute Organisation der Veranstaltung und die gemütliche, nachbarschaftliche Atmosphäre an den Wartetischen bei Kaffee und Kuchen. Es ergab sich mitunter sogar Teamwork zwischen Reparateuren und Besuchern, die zwar mit einem defekten Elektrogerät gekommen



waren, ihrerseits aber mit Fachwissen in einem anderen Gebiet aufwarten konnten. Dabei wurde stets viel gelacht.

Die Zufriedenheit der Besucher zeigte sich durch freigiebige Geldspenden. Eine ältere Dame schenkte dem Repair Café Team sogar einige Gläser Quittengelee aus dem heimischen Garten. Mit dem Verkauf von Kaffee und leckeren, selbst gebackenen Kuchen – an dieser Stelle sei den Kuchen-spenderrinnen aus der Gemeinde ein herzliches Dankeschön gesagt – waren um die 450 Euro in der Spendenkasse. Damit kann sich das Repair Café Menzing als rein ehrenamtliche Veranstaltung, das für das erste Treffen im Oktober 2015 noch von der Bürgervereinigung Obermen-

zing e.V. mit einer großzügigen Spende unterstützt wurde, fortan finanziell selbst tragen. Dennoch würde sich das Repair Café Team auch zukünftig sehr über Kuchen-spenden freuen. Engagierte Kuchen-bäckerinnen mögen sich bei Franziska Spannagl, Tel. 089 888291, melden. Schon im Voraus vielen Dank dafür.

Für diejenigen, die es diesmal nicht geschafft haben, zum Café zu kommen, gibt es eine gute Nachricht. In Zukunft sind weitere Repair Cafés Menzing geplant, im Schnitt eines im Vierteljahr. Der auf den Flyern ausgewiesene nächste Termin am 07. Mai 2016 kann leider nicht stattfinden, da der Pfarrsaal zu diesem Zeitpunkt nicht zur Verfügung steht.

Neuer Termin:

16. April 2016, 13.00–17.00 Uhr, dieses Mal in der Gemeinde St. Leonhard, Goßwinstr. 11.

Reparature und Organisationsteam freuen sich bereits jetzt schon auf ein drittes Repair Café Menzing, dessen Gelingen natürlich in allererster Linie von zahlreichen, gut gelaunten Besuchern abhängt.

*Andrea Fleischhauer*

## 40 JAHRE BAUERNTHEATER IN OBERMENZING



Sketch zum 40jährigen Bestehen des Bauerntheaters

### Rückblick

Im Januar diesen Jahres feierte das Bauerntheater sein 40-jähriges Jubiläum.

Am 24.1.1976 wurde das erste Stück, es hieß damals „Wallfahrten alloa huift ned“, aus der Taufe bzw. auf die Bühne gehoben. Die Idee, ein volkstümliches Theaterstück aufzuführen, entstand ein knappes Jahr vorher, als die vier Begründer nach einem Vortrag im Pfarrheim noch gemütlich beisammen saßen. Interessanterweise kam der zündende Impuls vom einzigen Nicht-Bayern der Runde, Peter Tschernek. Ursprünglich sollte es dann nur eine einzige Vorführung für Verwandte und Freunde aus der Pfarrei geben. Aber die

Nachfrage war dann doch so groß, dass schließlich noch zwei weitere Aufführungen gespielt wurden. So war der Funke übersprungen.

Inzwischen blicken wir auf 39 Stücke in 40 Jahren zurück. Darunter anspruchsvolle und aufwändige Projekte, wie „Der Brandner Kasper und das ewig' Leben“, das wir im 10-Jahres Rhythmus nun schon dreimal gespielt haben. Auch „Die Pfingstorgel“ und „Der Holledauer Schimmel“ von Alois Johannes Lippl wurden schon gespielt. Natürlich waren nicht alle Theaterstücke so aussagekräftig und erfolgreich. Manchmal war auch ein rechter Schmarren dabei. Ist halt nicht immer einfach, die Stückfindung!

Auch die Liste derer, die in all den Jahren mit dabei waren und sind – auf der Bühne und drum herum – ist ganz schön lang geworden. Darunter ein großer Trupp an Bühnenleuten, die mit großem Einsatz und kaum zu überbietender Kreativität die Kulissen bauen und das Bühnenbild gestalten und durch Ton und Beleuchtung das Stück untermalen.



Schlussapplaus beim 1. Stück 1976: „Wallfahrten alloa huift ned“

Dazu viele, viele Helfer beim Organisieren und Vorbereiten, beim Karten- und Pausenverkauf und seit 1976 bestimmt an die 80 Schauspielerinnen und Schauspieler, die mit Engagement und großer Leidenschaft in verschiedenste Rollen schlüpfen und geschlüpft sind.

Nicht ganz so lang ist die Auflistung der Regisseure. Nur vier sind es, die in vierzig Jahren die Stücke inszenierten und die Fäden in Händen hielten.

Mit Stolz schauen wir natürlich auch auf die Zuschauerzahlen. Wir haben mal überschlagen: So um die 50.000 müssen es bis dato gewesen sein. Und so ist es möglich, mit dem Erlös einer Theatersaison soziale Projekte der Pfarrei zu unterstützen oder auch mal das ein oder andere Stück für die Pfarrsaalausstattung beizusteuern.

Traurig allerdings schauen wir auf die Fotos der 14 verstorbenen Mitglieder unserer Theatergruppe. In der Theatergarderobe erinnert uns eine Bildergalerie an sie und die gemeinsame Zeit.

Aus dem guten Einfall von damals ist also eine richtige Theaterfamilie gewachsen, die mit dieser Bauerntheatergeschichte vor allem einen Riesenspaß hat und mit Freude auf die vierzig Jahre zurückblickt.



Dank an Toni Stephinger und Peter Igl bei der letzten Vorstellung 2015

### Abschiede

In den letzten Jahren haben sich leider einige der „alten Hasen“ in den Theaterruhestand verabschiedet. Darunter auch Gründungsmitglied Gerd Bierling und seine Frau Erika, die das Bauerntheater von Anfang an entscheidend mitgeprägt haben.

Im letzten Herbst legte nun auch Peter Igl, der zehn Jahre die Regie der Theatergruppe innehatte, sein Amt nieder. Mit dem Stück „Graf Schorschi“ verabschiedete er sich nach vier Jahrzehnten Bauerntheater vom aktiven Mitgestalten. Peter Igl war ebenfalls Mitbegründer des Obermenzinger Bauerntheaters und stand bis 2004 selbst in vielen Rollen auf der Bühne. 2005 hatte er von seinem Vorgänger Andreas Koch, übrigens vierter in der Runde der Ideengeber, die Spielleitung übernommen. Zusammen mit ihm verlassen auch Toni und Helmut Stephinger das Team. Beide waren seit 1979 mit von der Partie. Toni Stephinger ist die gute Seele der Truppe und hat sich viele Jahre mit großer Einsatzfreude und



Andreas Ehrmanns Theaterpreis für Toni und Helmut Stephinger



Andreas Ehrmann überreicht Peter Igl seinen Theaterehrenpreis

Phantasie um die unterschiedlichsten Belange des Bauerntheaters gekümmert. Ihr großes Organisationstalent und ihre Begabung, alles und alle im Blick zu haben, werden uns gewaltig fehlen.

All denen, die sich in den Theaterruhestand begeben haben, sagen wir von Herzen Danke: Für ihr Engagement, die Leidenschaft und das Herzblut, das sie in all den Jahren in die vielen Theaterprojekte gesteckt haben. Gleichzeitig hoffen wir natürlich, dass das Obermenzinger Theatervirus sie nie ganz los lässt ...

### Ausblick:

Selbstverständlich soll es mit dem Bauerntheater weitergehen! Ein neues Team hat sich gebildet und wenn wir uns vom Abschiednehmen und der 40-Jahr-Feier erholt haben, wird wohl auch im Herbst 2016 wieder gespielt werden. Unsere Zuschauer dürfen sich jedenfalls auf die neue Theatersaison freuen.

Welches Stück es dann sein wird? Wie jedes Jahr: Am weißen Sonntag wird's bekannt gegeben!

Für das Bauerntheater in Obermenzing  
Monika Fuderer

## INTERVIEW MIT FRAU STEFANIE STOCKER

von Alexandra Hechenberger



**Frau Stocker, Sie sind von Beruf Juristin, Heilpraktikerin für Psychotherapie und Trauerbegleiterin.**

**Seit Januar 2016 leiten Sie bei uns im Pfarrverband eine Trauergruppe. Was hat Sie dazu bewogen, Trauerbegleiterin zu werden?**

**Braucht man eine spezielle Ausbildung dafür?**

Für die Trauerbegleitung braucht man tatsächlich eine spezielle Ausbildung. Ich bin ausgebildete Trauerbegleiterin und Trauertherapeutin und habe meine Ausbildung am Zentrum für Naturheilkunde in München gemacht.

Inspiriert wurde ich dazu durch eigene Erfahrungen mit Trauer in meinem engsten Familienkreis und durch meine Arbeit als Psychotherapeutin. Ich habe gemerkt, dass die Trauer in unserer Gesellschaft wenig bis keinen Platz hat und deshalb von den Menschen unterdrückt wird und dadurch nicht verarbeitet werden kann.

Teilweise wird der Verlust auch nicht ausreichend wichtig genommen. Daraus können sich dann psychische Krank-

heiten, wie zum Beispiel Depressionen, entwickeln. Ein großer Prozentsatz der psychischen Krankheiten beruht auf nicht verarbeiteten Verlusten.

**Was kann man sich unter einer Trauergruppe vorstellen?**

Das ist eine Gruppe von Menschen, die alle jemand Nahestehenden durch den Tod verloren haben, sei es vor kurzem oder vor längerer Zeit. In der Gruppe tauschen sie sich aus, unterstützen sich gegenseitig und erhalten kompetente Begleitung. Sie sind mit Menschen zusammen, die das gleiche erlebt haben oder gerade durchleben. Die Menschen können so sein, wie sie sich gerade fühlen, Erinnerungen austauschen, vom Verlust erzählen.

**Gibt es eine feste Form für eine Trauergruppe?**

Nein, eine feste Form gibt es nicht. Jeder kann an einer Trauergruppe teilnehmen, da gibt es keine Voraussetzungen. Wichtig ist nur, dass es nicht zu viele Teilnehmer sind, damit jeder genügend Zeit und Platz hat. Sechs Personen sind eine gute Teilnehmerzahl.

**Wie kamen Sie auf die Idee, im Pfarrverband Menzing eine Trauergruppe zu gründen?**

Ich hatte mir bereits während meiner

Ausbildung überlegt, dass es – neben Einzelgesprächen in der Trauerbegleitung und Trauertherapie – sinnvoll für die Menschen wäre, sich mit Gleichgesinnten zusammen zu tun und sich untereinander auszutauschen. Auf den Pfarrverband Menzing kam ich, weil ich selbst in der Gemeinde wohne und hier mit meinen Kindern die kirchlichen Feste durchlebe.

**Wie hat sich das Ganze seitdem entwickelt?**

Es gibt mittlerweile zwei Trauergruppen, die auch zusammenbleiben und sich in größeren Abständen weiter treffen. Außerdem sind auch unter den Teilnehmern neue Bekanntschaften entstanden.

**Juristin und Heilpraktikerin – das scheint auf den ersten Blick nicht ganz zusammenzupassen.**

Ich habe in der Zeit, bevor meine Kinder auf die Welt kamen und als sie klein waren, als Rechtsanwältin gearbeitet und mich bereits in dieser Zeit psychologisch fortgebildet, auf Seminaren und im Selbststudium, da ich gemerkt habe, dass viele Konflikte, mit denen man als Rechtsanwalt zu tun hat, auf psychologischen Themen beruhen. Später habe ich dann die Amtsarztprüfung bei der Stadt München abgelegt, um auch als Heilpraktikerin für Psychotherapie Menschen beraten zu können. So ist beides zusammen

gekommen. Die Struktur der Rechtswissenschaft hilft auch oft bei der psychologischen Beratung und der Psychotherapie und Trauerbegleitung. Seit 2013 habe ich eine Praxis in der Bodenseestrasse 5 in Pasing, in der ich unter anderem auch Trauerbegleitung in Einzelgesprächen mache.

**Wo finden Sie einen Ausgleich für Ihre Arbeit?**

Ich bin viel in der Natur mit meinem Hund unterwegs, Entspannung finde ich auch im Zusammensein mit meiner Familie, meinem Mann und meinen drei Kindern.

**Wie stellen Sie sich die weitere Entwicklung der Trauerarbeit bei uns in den Gemeinden vor?**

Ich wünsche mir sehr, dass die Trauerarbeit in der Gemeinde weiter geht. Denkbar wäre auch ein offenes Treffen, eine Art Trauercafé, zu dem die Leute unangemeldet kommen können. Ich hoffe, dass es noch viele weitere Gruppen in unserer Pfarrei geben wird und dass die Menschen die Angebote auch annehmen.

*Nachtrag der Redaktion: Am Samstag, 17.09. um 15.00 Uhr findet wieder ein Vortreffen für eine neue Trauergruppe statt. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro Leiden Christi.*

### TRAUERGRUPPE IN DER PFARREI LEIDEN CHRISTI – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

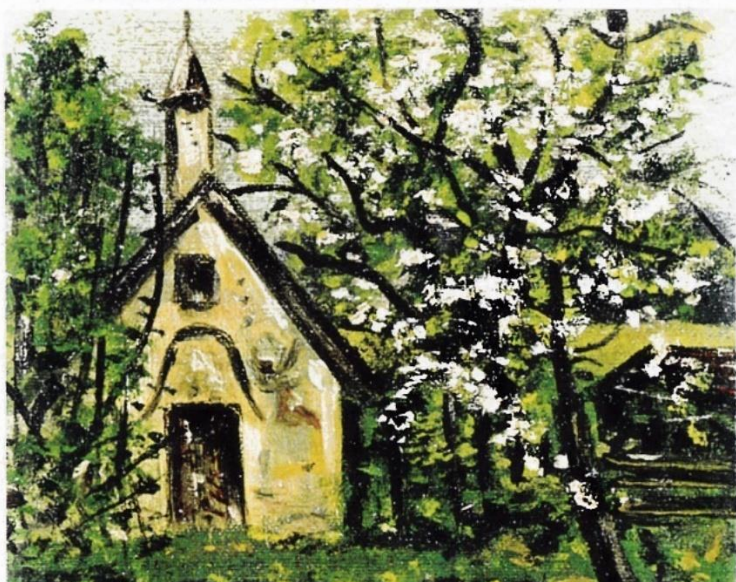
Ende Dezember 2015 wurden Mitglieder des Pfarrverbandes Menzing, die im Laufe des Jahres einen lieben Menschen verloren hatten, angeschrieben, dass Anfang des Jahres 2016 eine Trauergruppe unter der Leitung von Frau Stefanie Stocker stattfinden wird. Das erste Informationstreffen war am Samstag, 23.01.2016. Fünf weitere Treffen sollten folgen.

Um Frau Stocker versammelten sich zögernd einige Betroffene, auch Herr Pfarrer Stahlschmidt war zur Begrüßung dabei. Die Gruppe war sehr unterschiedlich, jeder hat sein Leid anders ausgedrückt.

Aus dem einen sprudelte es heraus, der andere hörte still zu. Doch schon bald stellte sich unter der sachten Leitung von Frau Stocker heraus, dass jeder persönlich gefühlte Schmerz deutliche Parallelen hat. Wir fühlten uns auf einmal verstanden mit unserem Schmerz. Alles hat so gut getan.

Wir Teilnehmer sagen Danke an Frau Stocker!

*Im Namen aller Teilnehmer  
Margarete Köstler*



### PILGER-GANG NACH MARIA EICH

Am 12.03.2016 gegen 18.30 Uhr, nach dem Misereor-Gottesdienst mit kritischen Texten zu heißem Sakro-Pop, ging es in die Stille des Abends mit guten Gesprächen, einfachen alten Gotteslobliedern und nachdenklich stimmenden Texten – einfach mal weg vom Lärm der Zeit, ganz bei sich ...

Seit gut 30 Jahren machen sich Menschen aus unserer Pfarrei in Begleitung eines Kreuzes am Vorabend zum Passionssonntag auf den Weg nach Maria Eich, zur Patronin unseres Bayernlandes. Es ist noch Winterzeit und meist ein bisschen kalt, manchmal regnet es ein wenig; die Wege sind gut, die gelegentliche Krötenwanderung im Wald ein besonders Naturerlebnis.

Nach gut zwei Stunden Wanderung im Dunkeln, davon die letzte halbe Stunde schweigend, treten wir ins ersehnte Licht der Gnadenkapelle. Dort bitten wir die Mutter Gottes um ihren Beistand und empfangen zum Schluss noch himmlischen Segen aus geistlicher Hand. Nach so viel Gesang, Bitten, Schweigen und Beten freut sich jeder auf eine Stärkung in der „Eiche“, vielleicht auch mit Salvator.



Die meisten der 23 Teilnehmer, darunter auch Pater Günter, lassen sich dann von der nahen S-Bahn zurück nach Pasing befördern. Spätestens jetzt fühlt sich ein jeder müde, aber glücklich.

Am 01.04.2017 werden wir uns wieder auf den Weg machen nach Maria Eich. Vielleicht dürfen wir dann auch Sie (wieder) begrüßen! Bis dahin wünschen wir allen:

Mögest Du warme Worte  
An einem kalten Abend haben,  
Vollmond in einer dunklen Nacht  
Und eine sanfte Straße  
Auf dem Weg nach Hause!

*Ilse und Josef Christian*

## BÜCHEREI-BESUCH MIT DEN VORSCHULKINDERN



Es ist schon Tradition, dass wir mit unseren Vorschulkindern vier Mal im Jahr die Bücherei unserer Gemeinde Leiden Christ besuchen. Nicht nur, um Bücher anzuschauen und auszuleihen, der Besuch ist auch eine Einladung zur Märchenstunde. Frau Nothaft und Frau Lindner bereiten liebevoll das „Märchenkino“ vor. Dieses

Mal zeigt uns das Märchen von der Bienenkönigin, dass der „Dummling“ als jüngster Bruder ja gar nicht dumm war, denn er hat seine Entscheidungen auch mit dem Herzen getroffen und konnte so den bösen Zauber erlösen. Während Frau Nothaft das Märchen erzählt, zeigt Frau Lindner mit Hilfe einer Bühne die pas-

senden Bilder dazu. Danach dürfen die Kinder die Inhalte nacherzählen oder im Rollenspiel vertiefen. Und es entstehen viele kleine Kunstwerke, die mit Hingabe gemalt werden. Zum Abschluss gibt es dann auch noch eine „süße Kleinigkeit“ zur Freude der Kinder.

Wer fertig ist, schaut sich noch das ein oder andere Bilderbuch an oder lässt sich eine Geschichte vorlesen. Wenn es dann heißt: „Bitte aufräumen und anziehen, wir gehen zurück in den Kindergarten“, rufen wir Frau Nothaft und Frau Lindner ein „herzliches Dankeschön“ zu und freuen uns schon auf den nächsten Bücherei-besuch!

*Dagmar Wagner*





ERSTKOMMUNION 2016



Erstkommunion in St. Leonhard am 10. April



Erstkommunion in Leiden Christi am 24. April



Erstkommunion in Leiden Christi am 17. April



Erstkommunion in Leiden Christi am 01. Mai



„Gebeugter leerer Stuhl“  
vor der Pfarrkirche  
Leiden Christi

## GEBUGTER LEERER STUHL

Sicher ist Ihnen das als treuen Kirchgängern natürlich längst aufgefallen: An der südwestlichen Aussenfassade der Taufkapelle unserer Pfarrkirche Leiden Christi steht seit Mitte August das neue Kunstwerk „Gebeugter leerer Stuhl“. Es stammt von Prof. Marlies Poss und Blanka Wilchfort, die beide in Obermenzing leben und arbeiten. Die Künstlerinnen haben bereits in Gräfelfing und in Pasing „Leere Stühle“ geschaffen, jeden indes immer etwas anders. Aus einem Fundament ragen zwei schwarze Kanteisen, obwohl es doch eigentlich vier sein müssten. Erst in etwa 2,50 Metern Höhe kommt dann ein Stuhl etwas schief, gebeugt eben und dann auch noch ohne Sitzfläche und Rückenlehne, was unvollständig und unwirtlich ist. Wollte man sich darauf setzen, man müsste sich regelrecht festkrallen, ja festbinden, um nicht runterzufallen.

Genau das ist aber beabsichtigt, denn mit diesem Kunstwerk wird an der Pfarrkirche Leiden Christi ein Symbol der Erinnerung, ein Zeichen des Anstoßes und ein Denkzeichen in Obermenzing gesetzt. Die Krümmung des Stuhls, die Schiefelage der einstigen, nunmehr leeren Sitzfläche symbolisiert, dass die in Obermenzing beheimateten jüdischen Bürgerinnen und Bürger nach der Vertreibung hier keinen Sitz bzw. keinen Platz mehr hatten.

Der Pfarrei Leiden Christi und dem Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V. (BBV) ist es ein großes Anliegen, das stets im Bewusstsein unserer Bürgerinnen und Bürger wach zu halten. Die Initiative zur Aufstellung des „Gebeugten leeren Stuhls“ ging von der Gemeinde Leiden Christi in Absprache mit Pfarrer Stahlschmidt und der Kirchenverwaltung aus. Der Vorstand des Vereins der Freunde Schloss Blutenburg beschloss daraufhin, die Gedenkskulptur der Obermenzinger Bevölkerung zu stiften. Uns ist die jüdisch-christliche Versöhnung gerade hier vor Ort ein echtes und wichtiges Anliegen. Der Umgang mit diesem Thema in Obermenzing ist nicht immer ganz einfach. So hat es

mehrere Anläufe gebraucht, bis auch hier bei uns ein Todesmarsch-Denkmal aufgestellt werden konnte. Dieses Mahnmal vor Schloss Blutenburg, in der u. a. die Internationale Jugendbibliothek untergebracht ist, die von Jella Lepmann, einer nach Übersee emigrierten Stuttgarter Jüdin, 1949 als weltweit einzigartige Einrichtung zur internationalen Völkerverständigung gegründet wurde, bekommt jetzt mit dem neuen Kunstwerk eine ideale Ergänzung.

Am 9. November 2016 fand die festliche Einweihung des „Gebeugten leeren Stuhls“ mit einer Ansprache von Pfarrer Klaus Günter Stahlschmidt und der Festrede des Historikers und Publizisten Prof. Dr. Michael Wolffsohn statt. An jenem Tag wurde 1989 in Berlin die Mauer geöffnet, was den Triumph des Freiheitswillens symbolisierte. Und ganz bewusst haben wir für die Einweihung des neuen Kunstwerks „Gebeugter leerer Stuhl“ den 9. November gewählt, das deutsche Schicksalsdatum: 1848 wurde der republikanische Paulskirchen-Abgeordnete Robert Blum erschossen; 1918 stürzte mit Ausrufung der Republik das Kaiserreich; 1923 putschte Hitler in München und 1938 fielen deutsche Nazis in der Pogromnacht über jüdische Bürgerinnen und Bürger her.

Aufstellung und festliche Einweihung des „Gebeugten leeren Stuhls“ sind aber noch längst nicht alles: Im **Menzinger Festjahr 2017** laden wir vom BBV alle zwei Monate dort am Kunstwerk zu **Autorenlesungen** ein, zu denen die Gäste gebeten sind, ihren eigenen Stuhl von zu Hause mitzubringen. Los geht es am **25. Januar** um 17 Uhr mit dem Kulturforum West. Es folgen der **1. März** um 17 Uhr mit Susanna Bummel-Vohland sowie Dr. Uwe Kullnick, der **26. April** um 18 Uhr mit Prof. Dr. Michael Wolffsohn aus Untermenzing und der **28. Juni** um 18 Uhr mit Wolfgang Knittel.

Die Termine für die Autorenlesungen im 2. Halbjahr 2017 werden in Abstimmung mit der Pfarrei Leiden Christi und insbesondere auch mit den beiden Schulen an der Grandlstraße noch festgelegt; da diese Termine vor allem von Kindern und Jugendlichen aus unserem Pfarrverband mitgestaltet werden. Auf Ihr aller Kommen freue ich mich!

Andreas Ellmaier

Vorsitzender des Vereins der Freunde Schloss Blutenburg e.V. (BBV)

## FLÜCHTLINGSHILFE MENZING



Vier Hände können geben und an-nehmen, sie können tragen und auffangen – für vier Hände braucht es mindestens zwei oder auch mehr Menschen, die „zusammen halten“.

Die Flüchtlingshilfe Menzing hat sich dieses Symbol für ihre Arbeit gegeben.

Aus den Kirchengemeinden Leiden Christi, St. Leonhard, Carolinen-Kirche und Trinitatis-Gemeinde hat sich ein ökumenischer Helferkreis gebildet, aus dem bereits über 40 ehrenamtliche Helfer auf unterschiedlichste Weise fremden Menschen die Integration in eine neue Umgebung und Kultur erleichtern. Weitere rund 30 Anwärter durchlaufen zurzeit noch die formalen und behördlichen Abläufe, die für die Arbeit mit Erwachsenen und insbesondere auch Kindern und Minderjährigen wichtig und auch gesetzlich vorgeschrieben sind.

Das aktuelle große Projekt ist seit einigen Monaten die Betreuung der Bewohner in der Anlage am Dreilingsweg. Dort leben Münchner Familien ohne Wohnung, insgesamt bis zu knapp 200 Personen, zu einem großen Teil Flüchtlinge mit Bleiberecht, aber auch deut-

sche Familien, bis sie (wieder) Fuß gefasst haben, d. h. einen Arbeitsplatz und insbesondere eine reguläre Wohnung gefunden haben. Nicht so leicht in unserer Stadt ...

Die Sozialbetreuung wird durch die Fachkräfte der Arbeiter-Wohlfahrt (AWO) geleistet, unsere ergänzenden „Hilfe-Aufgaben“ sind dabei vielfältig. Die Organisation der Menzinger Flüchtlingshilfe umfasst zurzeit fünf Arbeitskreise, einerseits nach Bedarf, andererseits natürlich auch nach den Fähigkeiten der Helfer:



Das Haus für Wohnungslose am Dreilingsweg

### Deutsch-Hilfe für Erwachsene

Dies ist bewusst kein „Deutsch-Kurs“, es ist vielmehr eine Unterstützung der behördlich angeordneten Sprachkurse, mit der Vertiefung des „offiziellen“ Stoffes, dem laufenden Sprechen und dem Umgang mit der deutschen Sprache.

### Hausaufgabenhilfe

In Absprache mit den Eltern werden Kinder bei den Hausaufgaben betreut, aber auch, um mit Lesepatzen die gesprochene Sprache zu üben und zu vertiefen. Hier sind übrigens auch unsere beiden jüngsten Helferinnen (13 J.) engagiert.

### Freizeitaktivitäten

für Kinder/Jugendliche, je nach Bedarf auch für Erwachsene:

- Eine Radwerkstatt hat ihre Arbeit aufgenommen
- Zugang zu Sportvereinen
- Bücherbus und Bibliothek werden „erschlossen“
- Im Frühjahr dann ein Krautgarten
- Vielleicht auch mal ein kleiner (Radl-)Ausflug in die nächste Umgebung

### Orientierung und Lotsen

- Orientierung: Stadtteil-Info, Regeln / Verhalten, öffentlicher Nahverkehr
- „Lotsendienste“ in Ämtern, Arztterminen, Gesprächen in Schule, Kindergarten
- Wohnungspaten, d. h. Umgang mit Internet-Portalen, Vermietergesprächen
- Arbeitspaten für Arbeits- oder Praktikumsplätze; Umgang mit „elektronischen“ Behörden



Lotsenhilfe bei Ämtern

## NACHHALTIG, SCHÖPFUNGSFREUNDLICH FEIERN - GEHT DAS?

*„Es ist sehr nobel, es sich zur Pflicht zu machen, mit kleinen alltäglichen Handlungen für die Schöpfung zu sorgen, ... Die Erziehung zur Umweltverantwortung kann verschiedene Verhaltensweisen fördern, die einen unmittelbaren und bedeutenden Einfluss auf den Umweltschutz haben, wie die Vermeidung des Gebrauchs von Plastik und Papier, die Einschränkung des Wasserverbrauchs, die Trennung der Abfälle, nur so viel zu kochen, wie man vernünftigerweise essen kann, die anderen Lebewesen sorgsam zu behandeln, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen oder ein Fahrzeug mit mehreren Personen zu teilen, Bäume zu pflanzen, unnötige Lampen auszuschalten.“*

(Aus der Enzyklika LAUDATO SI von Papst Franziskus)

„Mit kleinen alltäglichen Handlungen“ haben wir unser diesjähriges Pfarrfest Ende Juni so geplant, dass unser ökologischer Fußabdruck möglichst klein ausfällt.

Wie wir feststellen mussten, ist es gar nicht so leicht, allen Erfordernissen gerecht zu werden. Um die Preise familienfreundlich zu halten, wurde zwar auf Verpflegung in Bioqualität verzichtet, statt dessen gab es Fleisch aus der Region (kürzere Transportwege) und zusätzlich erstmalig auch ein vegetarisches Gericht (weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen bei der Herstellung), das sehr gut angenommen wurde. In Ergänzung zu Getränken in Glasflaschen boten wir auch Leitungswasser zur freien Verfügung an. Die Servietten hatten Recycling-Qualität – ob das jemand bemerkt hat?



*Frau Hien  
am Verkaufsstand  
des Eine-Welt-Teams*



#### Kinderprogramm mit Recyclingmaterial

Das Eine-Welt-Team unserer Pfarrei verkaufte fair gehandelte Produkte. Beim Kinderangebot wurde neben dem altbewährten Biertragerlstapeln ressourcenfreundlich mit Natur- und Abfallmaterialien gebastelt und gespielt.

Darüber hinaus war uns wichtig, die Besucher zu informieren und zu sensibilisieren, wo es in unserem Alltag so überall zwickt. So zeigten wir an einem Stand u. a.:

- wer mit dem Radl fährt, tut seiner Gesundheit Gutes und spart sogar noch Sprit, Abgase, Lärm (und bei Kurzstrecken sogar Zeit)
- wer Papier in Recycling-Qualität verwendet (z. B. in Büro/Schule/Haushalt), tut unseren Wäldern Gutes und spart Wasser und Energie
- wer verpackungsbewusst einkauft, vermeidet Müll

An einer sogenannten Klimawaage konnten wir sehen, wie viel CO<sub>2</sub> die nächste Reise mit Auto/Flugzeug/Bahn verursacht und was es kostet, dies wieder auszugleichen!

Es war trotz des schlechten Wetters insgesamt ein gelungenes Fest. Auch in Zukunft wollen wir in diesem Sinne feiern.



Voller Einsatz von Fam. Hechenberger beim Zubereiten der vegetarische Reispfanne



Infostand des Umwelt-Teams gestaltet von Frau Paula und Herrn Mäusbacher

#### Und übrigens:

Im Vorraum zum Pfarrsaal finden Sie seit Kurzem eine „Umweltecke“. Sie werden dort Hinweise zu Veranstaltungen und Informationen zum Thema Nachhaltigkeit finden. Nehmen Sie sich gerne Anregungen mit nach Hause!

Auch in unserer Pfarrkirche tut sich was: Seit der Erneuerung der Beleuchtungsanlage im Frühsommer ist dort sparsame LED-Technik im Einsatz, mit prognostiziert um ca. 80% weniger Stromverbrauch – haben Sie's bemerkt?

Wir freuen uns über Interessierte, die unser Umweltteam unterstützen wollen!

Herzliche Grüße  
Gabriele Paula

## „DA WOLLTE ICH DOCH IMMER SCHON GERNE HIN!“ GEMEINDEREISE INS BALTIKUM

Wieder einmal hatte Frau Maier ein exotisches und attraktives Reiseziel gefunden: Das Baltikum. Jeder von uns 40 Mitreisenden hatte sicher eine tolle Vorstellung von diesen nordosteuropäischen Ländern mit bekannten Hauptstädten und dem landschaftlichen Highlight Kurische Nehrung.

Gespannt und erwartungsfroh brachen wir also Anfang Juni mit unserem sehr geschätzten Busfahrer und der immer hilfsbereiten Bistro-Bus-Hostess auf zu unserer weiten Reise.

Die Meisten kannten sich schon von früheren Reisen oder von Obermenzing, so dass man sich wie zu Hause fühlte. Und wie in einer Großfamilie kamen sich bestimmt auch unsere drei Geburtstagskinder vor, die

uns auf der Fahrt bei extra Pausen mit Sekt beglückten und dafür ein extra großes und vielstimmiges Geburtstagsständchen zu hören bekamen. Apropos Familie: Kleinfamilien-Gruppierungen fanden sich auch, v. a. nach dem Abendessen. Da waren die ganz Eisernen, die noch den Charme der Plätze und Gassen und andere Köstlichkeiten bei nächtlicher Beleuchtung genießen wollten, während Andere neue Kräfte für den nächsten Tag sammelten, ihr Reisetagebuch schrieben oder ihre Fotos begutachteten. Zeit für Gespräche und Austausch mit wechselnden Partnern bot sich den ganzen Tag an den kleinen Tischen unten im Bistro, bei einem griechischen Salat, Leberkäse mit Kartoffelsalat, Weißwürsten mit Bier oder Kaffee und Kuchen. Man konnte es sich wirklich gut gehen lassen!

Ach ja, gefahren sind wir auch, und gesehen haben wir auch unendlich viel. Was bleibt markant in Erinnerung? Was ich in der Folge berichte, ist eine individuelle Rückschau auf die in meiner Erinnerung gespeicherten Eindrücke und Bilder, die eines „einfachen Reisetelnehmers“.

Eine schöne Fahrt Richtung Polen, eine witzige Führung durch die frühere Hansestadt Thorn mit viel Backsteingotik und der Begegnung mit Kopernikus. Die landschaftlich herrliche Masurische Seenplatte und die verzweifte Ausschau der Fotografen nach Störchen in Nestern, die aber, kaum dass man sie erspäht hatte, zu weit, zu nah, oder schon vorbei gerauscht waren.

Grenzüberschreitung nach Litauen, verbunden mit Vorstellen der Uhr um eine Stunde. Das bedeutete: Bei einem Blick aus dem Fenster über Vilnius um 22.45 Uhr ließen die letzten Sonnenstrahlen die Dächer und Kirchturmspitzen der vielen Klöster und Kirchen leuchten, eine beeindruckende Vielfalt von Gotik, Renaissance und v.a. Barock.

In Klaipeda, dem früheren Memel, Litauens einzigem Seehafen und deshalb „Tor zur Welt“ genannt, schaute Änchen von Tharau milde von ihrer Säule zu uns herunter, als wir hingebungsvoll ihr Lied sangen.

Die gespannt erwartete Kurische Nehrung: Fahrt durch Kiefernwälder in strömendem Regen, zwei Elche gesehen oder erahnt. Leider nicht fotografisch festgehalten. Mit Sonnenschein zum Haff spaziert, weiter Blick auf Sanddünen, Wanderdünen, Blick auf die Ostsee, die russische Grenze in vier Kilometern Entfernung – eine grandiose Landschaft – zurück im Bus wieder Regen. Hatten wir Glück!

Grandios war auch der „Berg der Kreuze“, ein litauisches Nationalheiligtum, Wallfahrtsort, ein mit Abertausenden von Kreuzen und Rosenkränzen verschiedener Größen und Materialien übersäter Hügel, Zeichen des gelebten Katholizismus in Litauen, erklärte man uns. Für mich befremdlich und fast erdrückend, aber von bleibender Erinnerung, zumal es kalt und windig war und auch der Himmel weinte.

Der Berg der Kreuze in Litauen



Dünen auf der Kurischen Nehrung



*Jugendstil in Riga*

Kontrastprogramm in der lettischen Hauptstadt Riga: Jugendstil! Der lässt mich fast die gotischen Türme und Märkte und die Renaissance-Häuser vergessen, die die Altstadt schmückten. In der Sonne strahlten vor blauem Himmel weiße, hellgrüne, zartgelbe, hellblaue, beige Fassaden, geschmückt mit floralem Dekor, folkloristischen Motiven, Siegessymbolen, Ornamentik, teils zierlich, filigran, teils klotzig, monumental. Diese Vielfalt war überwältigend, man konnte sich gar nicht satt sehen!

Dass Estland das kleinste baltische Land mit der geringsten Einwohnerzahl, aber das wirtschaftlich stärkste und europaweit in der IT-Branche führend ist, erfuhren wir in der wunderschönen klassizistischen Universität von Tartu. Aus dem mit vielen alten Kritzeleien verzierten Karzer unterm Dach durften wir wegen guter Führung gleich wieder heraus und standen dann, zum Glück aufrecht und erhobenen Hauptes, zu Füßen der Statue Gustav Adolfs von Schweden.

Und dann kamen wir im Mittelalter an, in Tallinn (vielen von uns noch als Reval bekannt): Enge gewundene Kopfsteinpflaster-Straßen, anmutige Fassaden mit spitzen Giebeln, Gässchen mit Steinmauern und Gewölb Bögen, Kaufleute- und Gildehäuser mit verzierten Holztüren, die Stadtmauer mit noch vielen erhaltenen Türmen, viele Klöster und Kirchen. Manche Fotografen kamen an die Grenzen ihrer Speicherkarten oder ihrer Akkus. Kein Wunder!

Dass Tallinn ein wichtiger Ostseehafen ist, hatten wir schon an den unzähligen Gruppen von „Kreuzfahrern“ in der Stadt gesehen. Auch wir verließen das Baltikum per Fähre Richtung Schweden. Der Sonnenuntergang über dem Wasser und teils hinter Wolken war ein Naturschauspiel am späten Abend, genauso die vielen vorbeiziehenden kleinen oder größeren Schären vor Stockholm in der Morgendämmerung. Stockholm, Göteborg im Bus, Göteborg – Kiel wieder eine erstaunlich ruhige Nacht auf der Fähre, und dann... hatten wir nur noch Deutschland in Nord-Süd-Richtung zu durchqueren!

Sicher waren wir ein bisschen geschafft, als wir alle wieder heil zu Hause angekommen waren. Aber wir hatten so viel Schönes und Interessantes gesehen und

erlebt! Jetzt musste sich alles nur noch setzen, verarbeitet werden und im Kopf in die richtigen Schublädchen einsortiert werden.

Unsere „open air“ Gottesdienste auf einer Wiese in Polen, in einem Park mitten in Riga und in einem Freilichtmuseum in Tallinn bleiben als wohltuende Inseln der Ruhe und Sammlung in Erinnerung. Die heiteren, aber meist hintsinnigen Geschichten und die besinnlichen Gedanken, die unser Pfarrer im Bus vorlas, boten viel Stoff zum Nachdenken oder Diskutieren. Dir, lieber Klaus Günter, vielen Dank für deine geistliche Begleitung.

Und auch dir, liebe Lisl, möchte ich für diese wunderschöne Reise danken, die großartig geplant und organisiert war, und die wir, wie auch die früheren Gemeinereisen, mit vielen eindrucksvollen Bildern und Erlebnissen in Erinnerung behalten werden.

*Irmtraud Huber-Menrad*

*Die Reisegruppe vor dem Thomas-Mann-Haus in Nida*



## VOLLEYBALLGRUPPE DER PFARREI



Seit ca. 35 Jahren treffen sich Frauen und Männer der Pfarrei jeden Freitag zum Volleyballspielen.



### Wer will mitmachen?

Hiermit ergeht eine herzliche Einladung an alle, die Spaß am gemeinsamen Spiel haben! Jede und jeder sind willkommen!

**Kontakt:** Konrad Lechner, Tel. 089 8111943  
**Treffpunkt:** Sporthalle der Grundschule an der Gotzmannstraße in Altaubing, Freitags 16.30 Uhr



## FASCHING



Liebe Gemeinde,

auch im kommenden Jahr laden wir, die Jugend Leiden Christi, wieder zu unserem Faschingsball ein!

Am Freitag, den 17.02.2017 wird im Pfarrsaal ab 19 Uhr unter dem Motto „Wenn ich groß bin, dann werde ich ...“ gefeiert.

Die Kostüme vom letzten Faschingsball können also bedenkenlos wiederverwendet werden.



## INTERVIEW MIT RIKE HIEN von Monika Fuderer



**Rike, du leitest und organisierst seit vielen Jahren den Verkauf von „Waren aus fairem Handel“ in Leiden Christi. Seit wann gibt es diese Gruppe und was hat dich bewegt, dich dabei zu engagieren?**

1985 entstand im Rahmen einer Aktion des Familienkreises um das Thema „Einfacher leben und teilen“ die Idee, eine Gruppe zu gründen, die sich intensiver mit dieser Thematik beschäftigen sollte und den Verkauf von Waren aus der 3. Welt organisieren wollte. Kopf der Truppe damals war Gertrud Deixler, die den Anstoß von Hannes Süß aus der Pfarrjugend gern aufgriff und zusammen mit sechs weiteren engagierten Leuten den ersten Verkauf organisierte. Man entschied sich dann aus praktischen Gründen dagegen, einen 3. Welt-Laden aufzuziehen und so bestand der erste Verkaufsstand damals lediglich aus einem kleinen alten Schreibrack, in

dem die ersten Waren aufbewahrt und darauf für den Verkauf aufgebaut wurden. Der Verkauf wurde zunächst nur ein Mal im Monat abgehalten, immer sonntags nach der 10.30 Uhr Messe im Vorraum der Kirche. Im Laufe der Zeit wurde die Akzeptanz des 3. Welt-Verkaufs immer größer, und die Verkaufszahlen wuchsen so, dass man in einem Zeitraum von 10 Jahren Einnahmen von über 25.000,- DM verzeichnen konnte.

**Wann hast du die Leitung der Gruppe übernommen?**

1997 übergab Gertrud Deixler aus Altersgründen mir die Leitung und zusammen mit einigen jungen Leuten aus der Pax Christi Gruppe und dem Vorbereitungsteam für die Misereoraktion vergrößerte sich die Gruppe dann schnell auf 12 ehrenamtliche Mitarbeiter.

Herr Silbermann, unser damaliger Mesner, stand uns zu dieser Zeit tatkräftig mit vielen guten Ideen und Anregungen zur Seite, die den Verkauf vereinfachten. Das Interesse an unseren Waren wurde immer größer und so erweiterten wir die Verkaufstage auf 2x im Monat- immer nach der Samstagabend- und Sonntagsmesse. Und in diesem Zuge bauten wir auch das Angebot der Waren weiter aus. So wurden

auch besonders zu den Aktionen Weihnachtsbazar und Misereor Geschenkartikel und Kunsthandwerkliches kommissarisch ins Angebot aufgenommen. Die Schränke aus dem Saal, die beim Umbau des Pfarrzentrums ausrangiert wurden, kamen uns da gerade recht. Das größere Angebot fand darin nun gut Platz.

Erfreulicherweise stiegen die Einnahmen weiter an – auf etwa 8000,- bis 10.000,- Euro im Jahr, so dass wir öfter Beträge um die 2.000,- bis 3.000,- Euro pro Jahr an bestimmte Aktionen wie Ärzte ohne Grenzen, Greenpeace, Frauen in Not oder auch Misereor spenden konnten. Großer Dank gilt hierbei besonders Pfarrer Stahlschmidt, der durch seine sonntägliche Werbetrömmel für den Eine-Welt-Verkauf den Absatz der Waren deutlich steigert.

**Der Name 3. Welt Gruppe wurde dann geändert in „Eine-Welt-Verkauf“?**

Um eine mögliche Stigmatisierung, den der Begriff „3. Welt-Verkauf“ evtl. auslösen könnte, aufzuheben und weil auch die meisten Waren nicht aus Drittländern sondern aus Europa, hier v. a. aus Randgebieten kamen, änderten wir dann den Namen der Aktion in „Eine-Welt-Verkauf“.

**Nur mit dem 14-tägigen Verkauf ist die Aktion ja nicht getan. Wie viel Arbeit steckt dahinter?**

Die ganze Aktion funktioniert wirklich nur durch viel ehrenamtliche Hintergrundarbeit. Die Waren müssen besorgt werden. Dazu fährt einer unserer Gruppe alle zwei Monate nach Amperpettenbach bei Dachau, um die Einkäufe zu tätigen. Dort ist die einzige Verkaufsfläche der Gepa in Süddeutschland. Weiter müssen abgelaufene Produkte aussortiert werden, diese können dann oft zum halben Preis abgegeben oder auch mal verschenkt werden. Auszeichnung aller Produkte mit Etiketten und Verstauung in den Schränken gehört dazu und natürlich alle zwei Wochen der Verkauf mit Auf- und Abbau. Dazu gibt es immer für ein Jahr einen Dienstplan. Und schließlich müssen natürlich die Abrechnungen und Bankgeschäfte geführt werden.

**Wer ist die GEPA?**

GEPA bedeutet „Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der 3. Welt“ (Fair Trade Company). Sie wurde 1975 aus Kapitaleinlagen des kirchlichen Entwicklungsdienstes der evangelischen Kirchen (Brot für die Welt) und des bischöflichen Hilfswerks Misereor gegründet. Ziel der GEPA war und ist, die Lebensbedingungen

von Menschen der sogenannten dritten Welt zu verbessern, indem die Produzenten unter menschenwürdigen Bedingungen am Welthandel teilnehmen und sich aus eigener Kraft einen angemessenen Lebensunterhalt verdienen können. Dies soll gewährleistet werden, indem verschiedene Grundsätze des fairen Handels gewahrt werden, z. B. Schaffen menschenwürdiger Arbeitsbedingungen, garantierte Löhne, Umgehen von unnötigem Zwischenhandel, soziale und umweltfreundliche Produkte und vieles mehr.

**Wie steht's um die Leidenschaft nach all den Jahren und um den Nachwuchs?**

Ich bin immer noch mit Leib und Seele bei der Sache. Die Aktion ist eine Herzensangelegenheit für mich, die vor allem begründet ist durch den Wunsch, etwas dazu beizutragen, gegen die Missstände in den Drittländern vorzugehen. Es ist wunderbar zu sehen, wie der Zuspruch all die Jahre gewachsen ist. Mein großes Anliegen wäre es aber, das Bewusstsein der Käufer für die Produkte, die sie kaufen, und die Verbrauchermentalität zu sensibilisieren. Ich würde die Käufer gern motivieren, sich auch für das „Dahinter“ zu interessieren. Also, dass die Abnehmer nicht nur durch den Kauf

der Produkte die Menschen aus den Herkunftsländern unterstützen, sondern sich auch über Hintergründe des fairen Handels informieren wollen. So liegen eigentlich auch immer Flyer zum Mitnehmen bereit, in denen man eine Menge Information bzgl. der Herkunft und Herstellung der Produkte findet. Auch bei unserem jährlichen Mitgliedertreffen, bei dem Austausch, Reflexion und viel Diskussion stattfindet, haben wir des Öfteren schon Referenten eingeladen, die bestimmte Regionen oder auch Produkte vorstellen. Zu diesen Abenden sind auch immer die Gemeindemitglieder herzlich willkommen. Wir würden uns natürlich über Verstärkung sehr freuen. Besonders schön wäre es, wenn junge, interessierte Leute dazu stoßen würden, die den Fortbestand der „Eine-Welt-Gruppe“ sichern und die Idee weitertragen.

## YOUTH FOR THE CHANGE (16.10.–26.10.2016)

Alles begann im März 2016 beim Abspülen in der Küche des Pfarrheims Leiden Christi nach einer sehr stilvollen Pessah-Feier.

Das Ehepaar Pollok, langjährige Freunde unseres Pfarrers Klaus Günter Stahl-schmidt, berichtete von der Anfrage ihres arabischen Freundes Sa'eed Diabat, seine von ihm initiierte Jugendgruppe „Youth for the change“ nach München zu bringen. Sa'eed und seine Familie leben in Tura'an bei Galiläa. Wie er und seine Familie sind die Einwohner des Dorfes arabischer Abstammung, die meisten sind Muslime, einige wenige sind Christen. Das Studentenprojekt „Miteinander leben“ brachte Sa'eed vor etwa acht Jahren erstmalig nach Deutschland zur Familie Pollok. Dieser Besuch hat ihn nachhaltig beeindruckt und bestärkt in der Gewissheit, dass eine Veränderung der Lebensumstände der in Israel lebenden Araber nur dann möglich wird, wenn sich jeder Einzelne selbst dafür engagiert. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde die Idee geboren, die Jugendgruppe „Youth for the change“ in seinem Heimatdorf Tura'an zu gründen. Diese Gruppe besteht nun seit etwa zwei Jahren und beschreibt ihre Ziele so:

*„Wir arbeiten seit etwa zwei Jahren zusammen, um unsere Zukunft hier vor Ort positiv in die Hand zu nehmen. Wir haben*

*schon zahlreiche Aktivitäten in unserer Gegend organisiert, vor allem in den Bereichen Berufsausbildung für arabische Schulabgänger, Umweltschutz (Pflanzen von Bäumen in unserem Ort, Einsatz für einen Naturpark bei Kanaan, ...) und politische Mitbestimmung. Damit unsere Zukunft gelingt, hat all das in unserem Land große Bedeutung für uns und ist keine Selbstverständlichkeit. Brücken zu Jugendlichen in der ganzen Welt können für uns Motivation und Ideenquelle für neue Aktionen sein. Deshalb möchte eine Delegation von uns Deutschland besuchen. Zusammen mit den Jugendlichen dort wollen wir unser Bewusstsein stärken, dass die Zukunft der Welt in unseren Händen liegt und die Jugend eine wichtige Rolle für die Gestaltung der Welt hat. So wünschen wir uns möglichst viele Brücken zwischen Jugendlichen aller Kulturen und Ländern auf der ganzen Welt, die aktiv werden und sich an Entscheidungen, die uns betreffen, beteiligen und so zum Frieden in der Welt beitragen.“*

Schnell waren wir mit Pfarrer Stahl-schmidt einer Meinung, dass dieses Projekt unterstützt und der Besuch möglich gemacht werden sollte. Mit Britta Reinhardt, die über eine große Erfahrung im Bereich des Schüleraustausches mit Israel

verfügt, war eine wertvolle Unterstützerin gefunden. Doch ist es überhaupt möglich, eine Gruppe von 15 Jugendlichen im Alter von 13–19 Jahren und zwei Betreuer-Ehepaare für zehn Tage in Familien zu beherbergen und ihnen ein Kulturprogramm anzubieten, das den jungen Leuten neue Denkanstöße, neue Sichtweisen und Visionen für eine für sie bessere Zukunft ermöglicht?

Ohne die engagierte und großzügige Mithilfe der Pfarrei Leiden Christi und im Besonderen der vielen Gastfamilien und unseres Herrn Pfarrer Stahlschmidt, der die Betreuer-Ehepaare bei sich beherbergen konnte, aber auch der äußerst großzügigen Unterstützung des Bayerischen Jugendrings, wäre dieses Projekt nicht durchführbar gewesen. Zwei Münchner Schulen, das Bertold-Brecht-Gymnasium und das Karls gymnasium, haben zusätzlich mit großer Freude das Projekt begleitet.

So konnten wir unseren jungen Gästen ein vielseitiges Besichtigungsprogramm bieten: Nymphenburg, Besuch des ehemaligen KZ in Dachau, „ein Tag auf dem Lande“ mit einem Besuch einer Metallbauwerkstatt, eines Bio-Bauernhofs und des DLR in Oberpfaffenhofen; Stadtführung in München, Ausflug zum Chiemsee und der Besuch der Hochschule München. Besonders beeindruckt haben dort die von



Gemeinsame Bastelaktion der Jugendgruppe

den Studenten selbst gebauten Rennautos. Ergänzend dazu kam es noch zu einem Treffen mit dem Gesprächskreis „Blickpunkt Heiliges Land“, bei dem unsere Gäste arabische Speisen zubereiteten. Die Jugendgruppe besuchte auch den „offenen Treff“ der Pfarrjugend und bekam so die Gelegenheit, sich mit den Jugendlichen auszutauschen. Gerhard Zanker gestaltete mit allen Jugendlichen eine bewegende

Lichterandacht am See vor Schloss Blutenburg, bei der die zuvor gebastelten Lichterschiffchen mit innigen Wünschen „zu Wasser gelassen“ wurden. Das gemeinsame Erleben unseres Gemeindegottesdienstes rundete schließlich das Programm ab, das mit einem gemeinsamen Abendessen im Pfarrheim endete.

Doch der Erfolg eines solchen Projekts hängt nicht nur vom Absolvieren genau geplanter Programmpunkte ab. Vielmehr tragen die vielen zwischenmenschlichen Begegnungen zum Gelingen entscheidend bei. Trotz unterschiedlicher Kulturen und zum Teil auch größerer Altersunterschiede fand Austausch und Verständigung (auf Englisch) statt. Und ist das nicht genau das, was unser Leben bereichert? Sollte es für uns Christen nicht aus dem Glauben heraus selbstverständlich sein, offen und unvoreingenommen auf Fremde zuzugehen, sie durch gelebte Gastfreundschaft willkommen zu heißen und mit ihnen gemeinsam eine kurze Wegstrecke zu gehen?

Unsere Freunde aus Galiläa sind bis heute beeindruckt von unserer „Willkommenskultur“ und blicken mit großer Dankbar-



Ausflug nach Schloss Herrenchiemsee

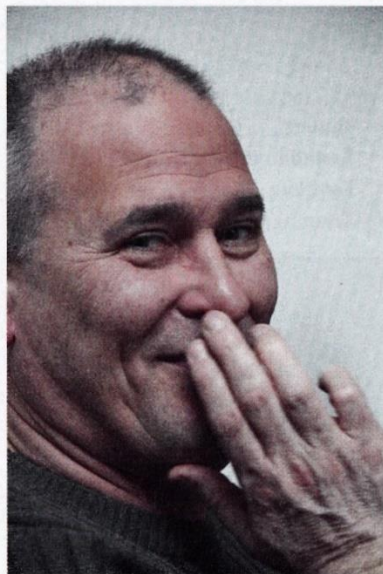
keit und Freude auf die Zeit in München zurück. Aber auch unsere Jugendlichen hat der Besuch tief beeindruckt. So wurde bereits die Bitte an mich herangetragen, auf die Einladung Sa'ceeds und seiner Gruppe hin, einen Gegenbesuch zu ermöglichen. Frau Haas, die am Karls gymnasium katholische Religionslehre unterrichtet, fand in ihrem Feedback zum Schulbesuch treffende Worte:

*„Ich wünsche Ihnen (...), dass das, was in diesen Tagen begonnen hat, weitergehen wird! Solche Begegnungen sind entscheidende Beiträge zu dem Frieden zwischen den Kulturen, nach dem wir alle schreien.“*

Ein herzliches Vergelt's Gott allen, die sich für dieses Projekt engagiert und in der Umsetzung mitgeholfen haben!

*Dagmar Gastberger*

## CIAO MENZING



Eine gute Zeit geht nach über 13 Jahren (angefangen hatte ich im Mai 2003) zu Ende. Als ich so meine Sachen einpacke und langsam mein geliebtes Büro (mit der schönsten Aussicht, außerdem Palmengarten und Vorratslager ...) räume, werde ich wehmütig.

Da kommen mir ganz viele Dinge in die Hände, und mir fällt ein, woher das ist oder wo es mit dabei war. Und so bin ich auf einmal nochmal ganz kurz in Kroatien auf Minifahrt, im Zeltlager beim Kreativtag, unterwegs auf Korbinianswallfahrt, auf dem Firmwochenende. Ich erinnere mich an verschiedenste Nikolausaktionen, an den Kindergarten, die Grundschule, die Kinder der Mittagsbetreuung ...

Momente und Begegnungen sind so auf einmal wieder ganz schnell lebendig geworden. Der Abschied fällt mir deswegen auch echt schwer.

Wenn ich Bilanz ziehe, kann ich mehr als zufrieden sein. Ich habe mich wohlgeföhlt und war gerne hier. Ich konnte einiges bewegen, und ich finde, vieles läuft sehr gut. Deshalb ein ganz großes Danke an alle, die mich auf irgendeine Art unterstützt haben, besonders natürlich an die Jugend, an der mein Herz hängt.

Als ich meine grüne Grillschürze einpacke, frag ich mich, wer jetzt wohl grillt ... Ich werd's noch rauskriegen, ich darf ja noch hier wohnen bleiben und so sehen wir uns dann bei der ein oder anderen Gelegenheit hoffentlich wieder.

*Macht's gut alle miteinander,  
euer Gerhard*

## ÜBER DEN ABSCHIED VON UNSEREM DEFINITIV ALLER LIEBSTEN MITGLIED DER PFARRJUGEND

Man sagt ja, alles hätte ein Ende, und manch einer würde hier anmerken „Nur die Wurst hat zwei“. Manche Enden kommen jedoch einfach zu früh und auch irgendwie unangekündigt. So flexibel, wie man immer sagt, ist die Jugend gar nicht.

Dass wir unseren Jugendseelsorger Gerhard Zanker so vermissen werden, hat viele Gründe. Vermutlich liegt es jedoch vor allem an den vielen Freiheiten, die er uns bei der Planung und Gestaltung von Zeltlager, Minifahrt, Faschingsball oder jeglichen anderen Partys gelassen hat. Das haben wir immer sehr genossen und teilweise vielleicht ein ganz klitzeklein wenig ausgenutzt. Auch unsere Kochkünste durften wir immer wieder unter Beweis stellen, wenn es das alljährliche Jugendpessach vorzubereiten galt. Die Rollenverteilung war immer klar: Die Jugend kümmert sich um das leibliche Wohl, Gerhard übernimmt den spirituellen Teil. Wahrscheinlich war es so für alle am besten. Es soll Zeltlager gegeben haben, wo ganze Mahlzeiten ungenießbar waren, da unsere liebe Verantwortungsperson nicht auf Gewürzpackungen schaut, bevor sie sie in den Topf schüttet.

Als es hieß: „irgendwann 2017“ verließ uns unser Gerti, war das für uns eine riesige, aber gerade noch hinnehmbare Tragödie. Denn „irgendwann 2017“, das hieß ja noch eine Minifahrt, noch ein Zeltlager, noch unzählige Verantwortlichenrunden mit Gerti, noch viele Male Witze über Pflanzen, Steine und Glatzen reißen und noch 365 Mal in seinem Büro sitzen und sich mit seinen Kindern um die Maoams aus dem großen Einmachglas streiten.

Und dann wurde aus „irgendwann 2017“ plötzlich der 1. Januar.

Nun haben wir in der Jugend eine liebgewonnene Tradition: Wenn wir einen Anlass finden, dann schmeißen wir auch eine Party (zum Glück gibt es viele Anlässe). Aber eine Feier für Gerti, das sollte nicht irgendeine Feier werden, das sollte groß werden und vor allem sollte es den richtigen Ton zwischen Nostalgie und Witz treffen. Schnell war beschlossen, die diesjährige Weihnachtsfeier der Jugend würde ein bisschen größer und pompöser ausfallen als sonst.

Jeder, der schon einmal dabei war, wenn Gerhard morgens mit der Klingel über den Zeltplatz gelaufen ist, um seine Meute wach zu kriegen, jeder, der sich auf einer 12 Stunden Busfahrt nach Kroatien im halbstunden Takt seine lieb gemeinten (aber leider teilweise einfach wirklich schlechten) Flachwitze angehört hat oder sich am Tag nach dem alljährlichen Faschingsball der Jugend seine schadenfrohen Bemerkungen über die bösen Auswirkungen von Alkohol gefallen lassen hat, durfte also bei diesem Ereignis nicht fehlen!

Fotos mit Gertis schlimmsten, unvergessensten und schönsten Momenten wurden im ganzen Mehrzweckraum aufgehängt, ein musikalischer Beitrag über all seine positiven und negativen Eigenschaften zum Besten gegeben und eine Rede für ihn vorbereitet, die er dann halten musste.

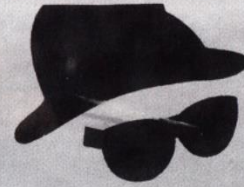
Strikte Geheimhaltung hatte oberste Priorität und dem Funkeln in Gertis Augen nach zu urteilen ist uns unsere Überraschungsparty zu Ehren von unserem lieben Gerhard tatsächlich sehr geglückt. Und ob wir die Tränen an dem Abend aus Trauer oder Freude in den Augen hatten, wissen wir bis heute nicht.

Danke Gerti, für alles was du für uns und die Jugend getan hast. Weil du da warst und die Jugend so geleitet hast, wie du es getan hast, haben wir viele Abenteuer und schöne Momente genossen und Freundschaften für unser Leben geschlossen. Ohne dich hätten wir immer nur halb so viel zu berichten gehabt nach all den Aktionen und Fahrten! Mit dir sind wir groß geworden und wenn du nun gehst, wird eine Lücke bleiben.

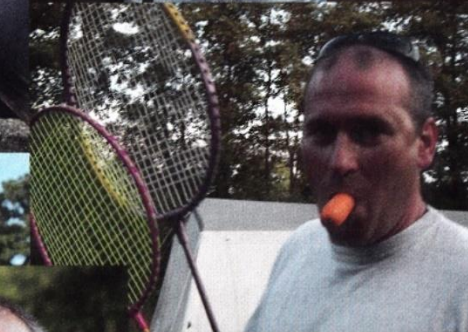
PS: Zum Abschied noch ein typischer Gerti-Witz:  
Wo wohnen Katzen? – Im Mietshaus.

*Theresa Weigl und Paula Riedel*

GERHARD ZANKER



....unterwegs im Auftrag des Herrn



## GRÜSS GOTT!

Noch einmal soll ich für den Pfarrbrief etwas schreiben – gern? Ungern? Je wie man – wie ich es sehe.

Es wird wohl mein letzter Artikel sein, zumindest für einen Pfarrbrief im Pfarrverband Menzing. Warum? Ja, am 30. September 2017 gehe ich in den Ruhestand, nach 35 Jahren, zuerst als Pfarrer in Leiden Christi, später im Pfarrverband Menzing. 35 Jahre, eine lange Zeit, zu lange?



Es war nicht immer leicht, Pfarrer in Obermenzing zu sein, aber ich bin es immer gern gewesen. Manchen Sturm habe ich erlebt, manchen ausgelöst. Aber immer ist es gut ausgegangen. Das verdanke ich der Offenheit und der Bereitschaft zur Veränderung in der Gemeinde, aber auch bei mir selbst. Mehr noch aber sah ich immer eine Lenkung zum Gutausgehen gleich welcher Situation in der mich führenden Kraft und Hand Gottes, auf die ich immer gesetzt habe, ja mehr noch, mich darauf verlassen habe. Ja, ich konnte mich immer auf ihn verlassen. Das bewirkte bei mir aber auch ein sicher in seinem Licht oder auch Schatten leben und stehen. Was für eine Sicherheit!

Aus dieser Sicherheit, aus dieser Erfahrung heraus gestaltete sich für mich mein Leben in der Gemeinde, für die Gemeinde, mit der Gemeinde. Für mich war mein Tun nie Arbeit oder Leistung, sondern immer Leben – und ich lebe gern, sehr gern. Auch war es für mich nie Plan, etwas Bestimmtes zu bewirken, zu erreichen. Mir war es immer wichtig, dann, wenn es Jemand brauchte, ihm zur Seite zu stehen, ihn ein Stück Weges zu begleiten, um, wenn er es vermochte, allein weiterzugehen, ihn dann auch in Eigenverantwortung zu entlassen und mich zurückzunehmen.

Ich danke der Gemeinde, denen, die intensiver mit mir zu tun hatten, dafür, dass ich so sein durfte, wie ich bin, dass ich das tun konnte, was meine innere Stimme mir aufgab.

Manchmal habe ich mein Umfeld sehr bewundert für den Mut, mich nicht in Bahnen lenken zu wollen, mich nicht in festgelegte Rollen zu pressen. Ich weiß, manchmal braucht es Jahre, mich zu verstehen. Sehr dankbar bin ich dafür, von so vielen Menschen gemocht und so gelassen worden zu sein, wie ich bin, gedacht bin. Ich verstehe auch die, die mich nicht so gern sahen, sich an mir gestoßen haben. Ihnen ein Pardon. Es ist gut so: „Wer allen zusagt, hat nichts zu sagen“, oder „wer aller Leute Liebling ist, wird schnell zu aller Leute Depp“.

Ich danke allen, die mit mir ein Stück Weges gegangen sind oder mir erlaubt haben, sie zu begleiten, von ihnen lernen zu dürfen. Vielen konnte ich nicht gerecht werden, nicht alle vermochte ich so anzunehmen, wie sie es gebraucht hätten. Dafür bitte ich von Herzen um Nachsicht und Vergebung.

Gern ist mein Gruß: „Wie geht es Dir mit deinem Gott?“

Heute: „Lass es Dir immer mit Gott gut gehen!“

In der nun folgenden Geschichte fühle ich mich sehr daheim und irgendwie gibt sie gut mein Denken, meine versteckte Sehnsucht und Lebensart wieder. Sie dürfen mit mir über die Geschichte schmunzeln!

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Klaus Günter Stahlschmidt". The signature is written in a cursive, flowing style.

## INTERVIEW MIT NICOLE KELLNER

Von Johann Kunz



**Vor einem Jahr haben Sie im Pfarrsekretariat in St. Leonhard angefangen – was hat Sie am meisten überrascht, Frau Kellner?**

Dass so völlig unterschiedliche Leute vorbeikommen. Es geht in so einem Pfarrbüro ja sehr

lebendig zu: Der eine kommt mit Verwaltungsangelegenheiten, der nächste wegen eines Mess-Stipendiums, manchmal klinischen Bedürftige – und alle freuen sich über ein kurzes Gespräch. Richtig ans Herz gewachsen sind mir übrigens meine Turnmädels, die sporteln immer am Montag in der Unterkirche. Ich sperre ihnen zwar nur die Tür auf, aber es gibt auch immer etwas zu besprechen.

**Was kann man denn so alles bei Ihnen erledigen bzw. was haben Sie zu erledigen?**

Neben den üblichen Dingen wie Patenbescheinigungen ausstellen, Messen bestellen, Anmeldungen für die Senioren ausflüge entgegen nehmen, muss ich mich unter anderem auch um die Belegung des Pfarrheims, die Verteilung des Pfarrbriefs und um die Aussendung der Geburtstagsgrüße an die Jubilare kümmern. Und es kommen Familien, um sich über die

Eltern-Kind-Gruppen im Pfarrverband zu informieren und sich für diese Angebote anzumelden.

**Waren Sie eigentlich schon immer als Pfarrsekretärin tätig?**

Überhaupt nicht! Das hat sich erst hier ergeben. Ich bin in den Pfarrverband Menzing reingewachsen über ehrenamtliche Tätigkeiten. Beim Pfarrkindergarten Leiden Christi war ich fünf Jahre lang Vorsitzende des Fördervereins und wir machen bei dem Programm für Familien mit. Dort organisieren wir Freizeitangebote, die wir in einem Flyer präsentieren. Unsere Familie ist ja aus Berlin zugezogen. Ich kannte das gar nicht, dass in einer Pfarrei so viel los sein kann, man viele nette Leute kennen lernt und gemeinsam unterwegs ist. Für mich war das eine tolle Erfahrung. Bevor ich unsere drei Kinder zur Welt gebracht habe, war ich bei einem Verlag in Berlin beschäftigt.

**Was liegt Ihnen bei Ihrer Arbeit besonders am Herzen?**

Es sind die persönlichen Begegnungen mit allen Generationen. Als Pfarrsekretärin ist man ja nicht als Seelsorgerin tätig, aber natürlich – und das erzählen mir auch die Kolleginnen in Leiden Christi – haben wir mit allem zu tun, was mit Menschen zusammenhängt. Es ist schön. Von meinen Aufgaben her fordert mich die Organisa-

tion des mittlerweile sehr großen Eltern-Kind-Bereichs am meisten.

**Was haben Sie da zu tun?**

Der Pfarrverband hat durch die Zusammenlegung vor ein paar Jahren einen großen Zugewinn in diesem Bereich erfahren. Wir haben derzeit sechs Eltern-Kind-Gruppen für Kinder zwischen 6 Monaten und ca. 2 bis 2,5 Jahren. Dann gibt es sechs Spielgruppen für die Betreuung von Kindern zwischen ca. 2 bis 3,5 Jahren in der Pfarrei. Der Elterninitiative in St. Leonhard, die übrigens vor über 20 Jahren von unserem Gemeindemitglied Angelika Toepffer gegründet wurde, konnten wir die Spielgruppen aus Leiden Christi anschließen. Nun ist daraus die Elterninitiative Leo-Lei e.V. geworden. Meine Aufgabe besteht darin, Ansprechpartner für die interessierten Familien zu sein, Anmeldungen entgegen zu nehmen und die Gruppen einzuteilen. Diese Organisation beschäftigt mich durch Zu- und Abgänge eigentlich das ganze Jahr über. Es macht viel Freude, mit dem Team der Gruppenleiterinnen und den Eltern des Vorstands der Elterninitiative zusammenzuarbeiten. Ohne die gute Stimmung wäre es manchmal schwer, denn es ist ordentlich Bürokratie zu bewältigen. Übrigens: Leo-Lei ist die größte von der Stadt München unterstützte Elterninitiative. Wussten Sie das?

**Ehrlich gesagt: Nein...**

Da sind Sie gewiss kein Einzelfall. Oft denke ich mir, dass viele Leute gar nicht wissen, was die Kirche alles Gutes tut. Es wird als so selbstverständlich vorausgesetzt, dass es diese ganzen Angebote gibt. Für Kinder, Jugendliche, Familien, ältere Menschen – oder die Hilfe für die Flüchtlinge, die jetzt unter uns leben. Wie arm wäre unsere Gesellschaft, wenn es das ganze ehrenamtliche und hauptamtliche Engagement nicht gäbe.

**Was macht Frau Kellner wenn das Pfarrbüro geschlossen hat?**

Wahrscheinlich das Gleiche wie viele andere Mütter auch: Ich koche mittags für die Kinder, schaue nach den Hausaufgaben, bin als Chauffeurin der Kinder unterwegs oder das Haus ist voller spielender Kinder, die uns besuchen. Außerdem jogge ich, wir haben eine Laufgruppe. Als Familie ist uns sehr wichtig, dass wir auch unter der Woche gemeinsam essen. Beim Frühstück sitzen Mama, Papa und die Kinder alle gemeinsam am Tisch, ebenso abends. Wenn alle langsam zur Ruhe kommen, hört man dann doch noch die eine oder andere Geschichte aus der Schule, vom Sport. Den Tag beenden wir meistens mit einer Vorleserunde und immer mit einem gemeinsamen Nachtgebet.

**Vielen Dank für das Gespräch!**



## ICH BIN DANN MAL WEG ...

Kaum zu glauben, wie schnell 20 (!) Jahre vergehen können!

Im September 1997 fing ich als Gemeindefereferent in Leiden Christi an, damals war überall noch Baustelle für das neue Pfarrzentrum. Es wurden daraus 20 Jahre, in denen mir Menzing zur Heimat geworden ist. 20 Jahre, in denen ich viele wunderbare Menschen kennenlernen durfte. 20 Jahre, in denen ich manches anschieben und verwirklichen konnte. 20 Jahre, in denen ich aktive und motivierte Menschen in den Gremien der Gemeinde erleben durfte. 20 Jahre auch, in denen ich Gemeinde mitgestalten konnte. **Dafür möchte ich Ihnen allen von ganzem Herzen „Danke“ sagen!**

Herzlichen Dank sagen möchte ich auch Pfarrer Stahlschmidt für die wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit all die Jahre. Und ein großes Dankeschön gilt den Kollegen/innen in der Seelsorge, im Pfarrbüro, den Mesnern, und und und ...

Wie gesagt: Mir ist der Pfarrverband Menzing zur Heimat geworden! Ich war gerne hier und diese 20 Jahre waren die besten meines gesamten Berufslebens. Trotzdem freue ich mich jetzt auf ruhigere Zeiten, auf meinen Ruhestand eben ...

Falls ich – was unvermeidlich ist – in der langen Zeit meines Dienstes hier irgendjemand auf die „Zehen“ gestiegen sein sollte, bitte ich um Verzeihung; es ist nie absichtlich geschehen. Und für alle positiven Rückmeldungen, auch für manch anregende Kritik, bedanke ich mich ausdrücklich.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich aber bei „meinen“ Senioren, mit denen ich so viel Schönes erleben durfte und wo ich mich immer wohl gefühlt habe. Mir hat die Arbeit mit den Senioren viel Freude gemacht und ich habe sie als eine Bereicherung meines Lebens empfunden.

Jetzt bin ich allerdings selber ein „Senior“ geworden; mal schauen, was der Ruhestand so mit sich bringt ...

Recht herzlich grüßt Sie alle ...

Ihr

  
(Privatier)



ERSTKOMMUNION 2017



Erstkommunion in St. Leonhard am 29. April



Erstkommunion in Leiden Christi am 07. Mai



Erstkommunion in Leiden Christi am 14. Mai



Erstkommunion in Leiden Christi am 21. Mai

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

während ich diesen Artikel schreibe, bin ich gerade erst einen Monat hier im Pfarrverband Menzing und versuche, im Pfarrhaus, in den verschiedenen Kirchen, im Pfarrverband Menzing und in diesem Stadtviertel heimisch zu werden oder mit einem anderen Wort: anzukommen.

An-kommen, darum geht es ja auch ganz besonders in diesen Wochen des Advents und an Weihnachten: Gott will ankommen bei den Menschen, bei uns. Es ist die frohe Botschaft von Weihnachten: Gott wird Mensch, er wird einer von uns. Das heißt aber im Umkehrschluss: im Mitmenschen, in unserem Gegenüber, im Nächsten können wir Gott begegnen, er ist immer schon mitten unter uns.

Gott in unserer Mitte, davon sollen und dürfen wir als getaufte Christinnen und Christen Zeugnis ablegen. Das kann auch dadurch geschehen, wie wir Weihnachten feiern: Zu Hause, mit Kindern, in der Kirche. Wenn ich Ihnen allen mit diesen Grußworten frohe Weihnachten wünsche und dann ein gutes Neues Jahr, dann soll hier dieser Glaube ein wenig mitschwingen: Gott ist seit Weihnachten immer schon mitten unter uns. Ich lade Sie alle ein, in unseren Gottesdiensten dieses große Geheimnis unseres Glaubens



mitzufeiern. Bitte beachten Sie, dass in diesem Jahr die Gottesdienstzeiten an Weihnachten, am Jahresschluss und an Neujahr etwas geändert sind, vor allem auch am Vormittag, da sowohl der Heilige Abend als auch Silvester auf einen Sonntag fallen.

Auf mehrfachen Wunsch, der an mich herangetragen wurde, findet die Christmette in St. Leonhard eine Stunde später statt, also um 22.00 Uhr, ebenso ist der Festgottesdienst am 1. Weihnachtstag in St. Leonhard erst um 10.30 Uhr. Die anderen Gottesdienste am 24./25./26. Dezember bleiben natürlich unverändert.

Zu Silvester feiern wir in beiden Pfarrkirchen um 17.00 Uhr je eine mit Texten und musikalisch gestaltete Jahresschlussandacht, bei der auch ein Jahresrückblick erfolgt, und an Neujahr in beiden Kirchen eine Abendmesse zum Neuen Jahr (Leiden Christi um 17.30 Uhr, St. Leonhard um 19.00 Uhr).

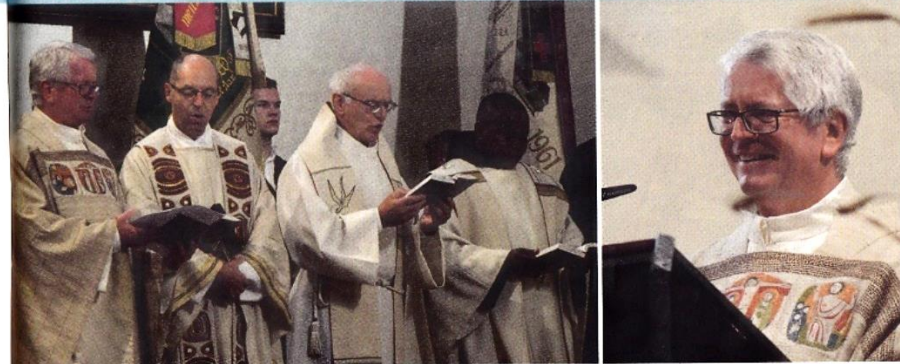
Zu Beginn des Advents, an Weihnachten und am Fest Erscheinung des Herrn (Dreikönigstag) feiern wir auch ein feierliches Abendlob, also eine Vesper. Die genauen Zeiten können Sie alle der Gottesdienstvorschau in diesem Pfarrbrief und dem jede Woche erscheinenden Blatt „Woche“ entnehmen.

Ich wünsche Ihnen allen im Namen des gesamten Seelsorgeteams einen gesegneten Weg durch den Advent, eine frohe Feier von Weihnachten und ein gutes Hintüberkommen ins Neue Jahr 2018!

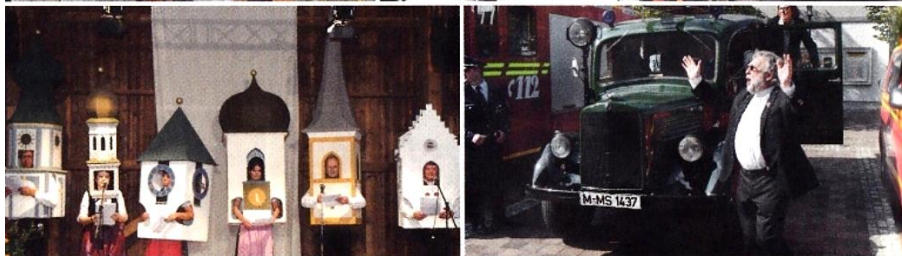
Ihr Pfarrer

*Ulrich Bach*

Ulrich Bach



6 | AUF WIEDERSEHEN



AUF WIEDERSEHEN | 7

## DANKE!

Heute steht's an, danke zu sagen! Zurückschauend – für mich eine segensreiche Zeit, darum segensreich, weil ich über lange Zeit Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen, Höhen, Tiefen, Alltag und Festtag begleiten durfte, auf Zeit, manchmal auf lange Zeit. Jedes Gespräch, jeder Augenblick, jede gemeinsame Wegstrecke, jedes Festhalten und Loslassen verändert(e) alle Beteiligten.

Sie haben sich in dieser gemeinsamen Zeit gewandelt, ich habe mich gewandelt, neu prägen lassen. Wir sind miteinander und aneinander gereift, erwachsener geworden. Sind wir auch Gott näher gekommen? Ich glaube schon, bin mir sogar dessen sicher. Was wollen wir mehr? Wir erfahren immer wieder ein Stück Himmel und bleiben offen für Gottes Wirklichkeit in unserem Leben, unserer Zeit. Mit dem Blick auf Gott hat jedes Leben die Wirkkraft zur Veränderung, gleich wie ein Stein ins Wasser geworfen Kreise zieht, die einander berühren, ineinander fließen und gemeinsam Bewegung bringen und so Wandlung bewirken.

Genug gedacht!

Konkret nun mein Dank an Gott, Dank für den Gottesdienst zu meinem Abschied, Dank für das sich anschließende Fest. Dank an alle, die zur Gestaltung, zum Gelingen beigetragen haben: den Organisatoren, allen, die musikalisch gewirkt haben, der Jugend, den Kindern, den Vereinen und Fahnenträgern, den Ministranten, Sekretärinnen, Mesnern und den Gremien.

Viele, viele Briefe, Grüße, Geschenke und herzliche Zeichen haben mich erreicht und berührt. Auch dafür einen ganz lieben Dank allen. Jedem Einzelnen zu schreiben, werde ich gar nicht schaffen. Immer wieder werde ich Briefe und Grüße lesen, Bilder und Geschenke anschauen. So habe ich Menschen, Geschehnisse und Namen vor Augen.

Allen und für alles nochmals ein herzliches Vergelt's Gott!

  
Ihr Klaus Günter Stahlschmidt

## INTERVIEW MIT HERRN KLAPPER

Von Katharina Böcker



Leitungsgremium Flüchtlingshilfe: von links nach rechts Peter Klapper, Ines Mergenhausen, Peter Miltenberger

**Herr Klapper, vor ca. einem Jahr startete das große Projekt „Unterstützung der Bewohner in der Wohnanlage am Dreilingsweg“. Hier sind vor allem Flüchtlingsfamilien untergebracht. Wir wollen uns erkundigen, wie es den Helfern und dem Organisationsteam in den vergangenen Monaten ergangen ist?**

Erste ehrenamtliche Tätigkeiten einer kleinen Gruppe betrafen die Schaffung von Strukturen für die „Flüchtlingshilfe Menzing“. Es musste eine Art „Aufnahmeverfahren“ für die Helfer installiert werden, um herauszufinden, wer welche Hilfe anbieten und wieviel Freizeit dafür verwenden möchte. Auch mussten bestimmte administrative Vorarbeiten, z. B. Anfragen wegen Führungszeugnissen (wir kommen ja viel mit Kindern in Kontakt) und so etwas wie eine „Helferliste“ erstellt werden. Das war eine Menge Arbeit, die wir uns so zunächst nicht vorgestellt hatten. Dank der Unterstützung der Mitarbeiterinnen im Pfarrbüro Leiden Christi und des großen Verständnisses von Pfarrer Stahlschmidt konnten wir all diese Vorar-

beiten aber gut bewältigen. Sodann begannen Besprechungen mit den Mitarbeitern der Arbeiterwohlfahrt (AWO), denen die hauptamtliche Betreuung der etwa 200 Bewohner am Dreilingsweg übertragen ist. Und inzwischen sind wir mit einer ganzen Reihe von Aktivitäten bei den Bewohnern „angekommen“.

**Haben sich nach Ihrem Aufruf viele Helfer gemeldet und können alle regelmäßig eingesetzt werden?**

Es hatten sich ursprünglich etwa 70 Personen gemeldet. 50 davon haben sich letztlich entschieden, bei der Flüchtlingshilfe Menzing mitzuarbeiten, in ganz unterschiedlichen Funktionen. Ein Großteil der Helfer ist inzwischen regelmäßig in verschiedenen Teams eingesetzt.

**Was brauchen die Bewohner des Dreilingsweg bzw. welche Angebote der Flüchtlingshilfe werden angenommen?**

Die Sprache ist ein „Dreh- und Angelpunkt“ für die Bewohner und viele haben das erkannt. Entsprechend gut angenommen werden unsere Angebote, die beim Deutsch lernen unterstützen: So ist das Team „Hausaufgabenhilfe“ nun schon seit einiger Zeit „fest installiert“ und inzwischen sind täglich 2–3 Helferinnen im Dreilingsweg. Die Kinder nehmen die Hausaufgabenhilfe zahlreich und sehr gerne an.

Das Team „Deutschhilfe“ ist seit einigen Monaten verstärkt aktiv und unterstützt Erwachsene beim Spracherwerb. Hier treffen sich meist ein Helfer bzw. eine Helferin und ein „Schüler“ 1x/Woche, wobei derzeit etwa zehn Erwachsene unterrichtet werden. Es dauerte eine Weile, bis die Angebote von den Bewohnern angenommen wurden und erste Anfangsprobleme bzgl. Pünktlichkeit oder Zuverlässigkeit sind inzwischen weitgehend gelöst.

Unser Team „Freizeit“ gibt sich enorme Mühe, um Kinder für Bastelnachmittage u. ä. zu gewinnen, hier fehlt aber oft noch der Zuspruch. Dafür die Gründe zu finden, ist uns leider noch nicht ganz gelungen ... Weiterhin gibt es ein Team „Begleitung und Logistik“, das recht regelmäßig zum Einsatz kommt. Das Team hat schon für eine ganze Reihe von Familien Umzüge aus der Übergangsunterkunft im Dreilingsweg in feste, eigenständige Wohnungen/Mietverhältnisse unterstützt, insbesondere durch Möbeltransporte per Kleinlaster. Außerdem werden immer wieder Begleitdienste vom Dreilingsweg zu Krippen, Kindergärten oder Schulen organisiert, wenn dies den Eltern wegen anderer Termine (z. B. Deutschkurse oder Arbeit) nicht möglich ist.

Und das Team „Pressearbeit und administrative Aufgaben“ tritt immer dann

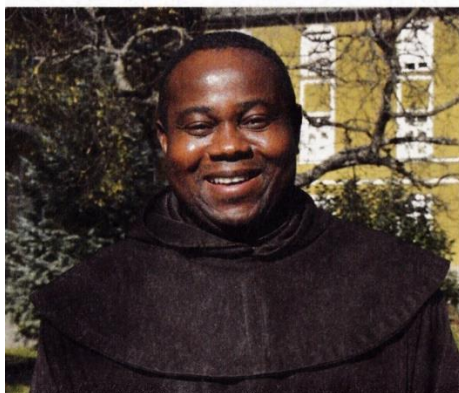
in Erscheinung, wenn Außenwirkung, Helfertage oder Organisationsaufgaben im Hintergrund gefragt sind.

Außerdem ist dieses Frühjahr eine Radlwerkstatt in einem provisorischen Unterstand neben dem Gelände des Dreilingswegs aufgebaut worden. Etwa 14-tägig werden mit den Bewohnern deren Räder überholt und „sicherer“ gemacht. Das Angebot wird gerade auch von den Kindern begeistert angenommen und wir versuchen, hier eine „dauerhafte“ Lösung zu finden.

**Was war ihr schönster Moment, den Sie oder die Helfer im Dreilingsweg erlebt haben?**

Ein sehr schönes Erlebnis hatte ich, als ich ein Kind mehrmals in meinem Pkw in die Schule begleitete. Auf dem Rücksitz meines Fahrzeuges sitzt schon seit langer Zeit der Lieblingstедdybär meiner schon älteren Tochter. Immer beim Aussteigen drückte das Kind den Bären fest an sich, schaute mich fragend und erwartungsvoll an und legte ihn immer wieder zurück. Am letzten Tag meiner Begleitung, als das Kind den Bären wieder fest an sich drückte, nahm ich ihm den Bären aus der Hand, drückte ihn fest zu ihr und gab ihr zu verstehen, dass sie ihn mitnehmen kann. Mit einem Lächeln drückte das Kind mich, bedankte sich und verschwand.

## LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER DES PFARRVERBANDES MENZING,



Ihnen allen einen herzlichen Gruß, verbunden mit dem Wunsch, dass es Ihnen gut gehe und Sie in Ihrem Leben Freude und Kraft empfinden.

Wie Sie bereits erfahren haben, bin ich seit dem 1. Oktober zur Verstärkung Ihres Pastoralteams Pfarrvikar hier im Pfarrverband Menzing, worauf ich mich freue. Zu meiner Person: ich bin gebürtiger Kongolese (Dem. Rep. Kongo) mit drei Geschwistern. Geboren 1970, bin ich 1991 in den Orden der Unbeschuhten Karmeliten eingetreten, habe dann nach dem Noviziat das Philosophie- und Theologiestudium absolviert und wurde am 21. Juni 2002 in Kinshasa zum Priester geweiht.

Im Juni 2004 kam ich in unser Kloster in Würzburg zur Promotion in Theologie, die ich 2010 abgeschlossen habe.

Von September 2010 bis Oktober 2012 war ich im Kloster Reisach und als Pfarrvikar in Kiefersfelden tätig.

Danach kehrte ich wieder nach Würzburg zurück, wo ich von Oktober 2012 bis September 2017 im Dekanat Würzburg links des Mains als Priester arbeitete.

Nun komme ich zu Ihnen und bin gerne mit Ihnen Christ und für Sie Seelsorger. Die pastorale Arbeit als Priester habe ich bisher in der Regel mit sehr großer Freude getan. Die Herausforderung wird sein, dass ich hier als Pfarrvikar tätig bin und in unserem Kloster St. Theresia das Amt des Priors innehabe.

Ich muss und will beiden Aufgaben gerecht werden. Dafür brauche ich auch Ihr Verständnis.

Ich freue mich auf interessante Begegnungen mit Ihnen und auf vielfältige Aufgaben.

Ihr Pater Raoul Kiyangi, OCD  
*Bitte sprechen Sie mich mit  
Pater Raoul an. Danke.*

## EIN HERZLICHES GRÜSS GOTT!

Mich vorstellen – hier im Pfarrbrief – so lautete die freundliche Anfrage. „Natürlich gerne“ – war meine Reaktion. Aber, sich vorstellen mit maximal 1.900 Buchstaben und Zeichen das ist durchaus eine Herausforderung, aber einen Versuch wert:

Mein Name ist Barbara Maurus. Ich bin Gemeindefereferentin und ab Mitte März darf ich als neues Mitglied des Seelsorgerteams hier im Pfarrverband Menzing mitarbeiten.

Vor über 50 Jahren wurde ich in München geboren, lebte lange Zeit in Laim, Pasing und Aubing. Nach dem Abitur machte ich zunächst eine kaufmännische Ausbildung, „was Gscheites“, wie meine Eltern fanden, und war bis zum Beginn der Familienzeit bei einer Versicherung tätig. Schließlich entschloss ich mich doch, das zu tun, was ich schon immer machen wollte, nämlich Theologie zu studieren und in einer Pfarrgemeinde mitzuarbeiten.

Und das ist noch heute meine Leidenschaft: Gemeinsam als Gemeinde, als Volk Gottes unterwegs zu sein. In Kontakt mit den vielen so unterschiedlichen Menschen, mit ihrem je eigenen Lebens- und Glaubensweg zu kommen. Bei den vielen Begabungen und Talenten, Leidenschaften und Freunden, aber auch Schwierigem und Hartem, Gemeinsamkeiten und Unterschieden Gottes Spuren zu entdecken, das macht mir immer wieder große Freude.

Meine bisherigen Wirkungsorte waren die Pfarrgemeinden in Puchheim, Esting-Olching und Germering. Parallel dazu bin ich in der ganzen Diözese als Gemeindeberaterin unterwegs. Schwerpunkte meiner Tätigkeit im Pfarrverband werden im sozial-caritativen Bereich, bei den Senioren und in der Trauerpastoral liegen.

Und wie ich sonst noch so ticke? Ich freue mich an und über meine beiden inzwischen schon „großen“ Kinder, bin dankbar für richtig gute Freunde, liebe Musik, genieße entspannt die Natur, bin eine Kaffeetante und Schokoladenfan. Und: ich freue mich nun sehr auf den Kontakt und die Begegnung mit Ihnen.



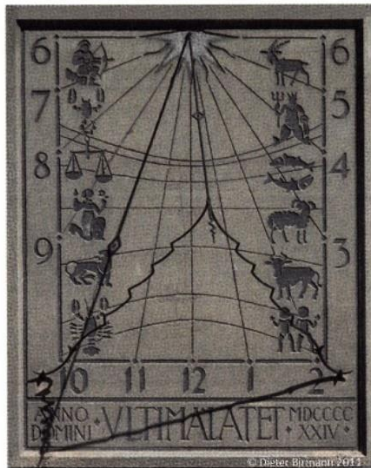
*Barbara Maurus  
Gemeindefereferentin*



## SONNENZEITEN UND TIERKREISZEICHEN DIE SONNENUHR VON LEIDEN CHRISTI

Sonnenuhren dienen nicht nur der Zeitmessung, sondern sind Symbol und Gestaltungsmittel ihrer Zeit an Gebäuden – wie die gnomonisch interessanteste Sonnenuhr im Münchner Westen an der polygonalen Taufkapelle der Pfarrkirche Leiden Christi<sup>1,2</sup>. In der Kapelle wird Erneuerung durch das Sakrament der Taufe mit Wasser zugesprochen, draußen erinnern

ANNO DOMINI ♦ VLTIMA•LATET ♦ MDCCCC XXIV ♦



Sonnenuhr der Pfarrkirche Leiden Christi von 1924

„Die letzte (Stunde) ist verborgen“ und der Schatten der Sonne an unsere Vergänglichkeit. Die Jahreszahl 1924 bezieht sich auf die Einweihung am 9. November. Der Bildhauer [F.] Straubert aus Nürnberg gestaltete die Sonnenuhr als Sgraffito mit Terranova, einem farbigen, offensichtlich dauerhaften Trockenmörtel.

Die Süduhr zeigt am Schatten des erdachsparallelen Polstabs die „Wahre Ortszeit“ WOZ oder „Sonnenuhrzeit“ an, auf dem Bild 10:05 WOZ. Um 12 Uhr WOZ steht die Sonne genau im Süden über dem Meridian. Die Wand ist exakt nach Süden ausgerichtet, daher sind die geraden Stundenlinien und gekrümmten Tierkreis-

linien symmetrisch zur vertikalen 12-Uhr-Linie, was relativ einfach zu konstruieren ist. Die Koordinaten in WGS 84 sind 48,1637° Breiten- und 11,4621° Längengrad. Unsere Mitteleuropäische Zeit (MEZ), die eine gleichmäßig verlaufende, mittlere Zeit darstellt, differiert gegenüber der WOZ im Februar bis zu einer halben Stunde.

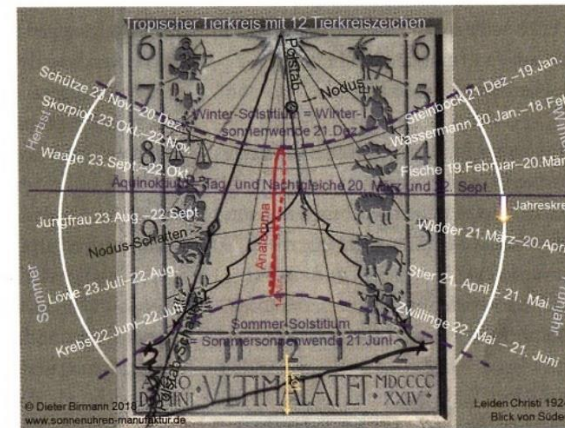
Der Schatten der Lochscheibe (nodus) wandert jeden Tag auf gekrümmten Linien und zeigt unter Ausnutzung der jahreszeitlich unterschiedlichen Sonnenhöhe den Stand der Sonne in einem der 12 Tierkreiszeichen. Dadurch kann das Datum ermittelt werden. Die

oberste Linie markiert die Wintersonnenwende, die unterste die Sommersonnenwende und die Horizontale das Äquinoktium (Tag- und Nachtgleiche). Die Tierkreiszeichen sind nicht zwischen den zugehörigen Linien angeordnet, sondern auf die Höhe der Sonnenuhr im Uhrzeigersinn nach dem tropischen Tierkreis verteilt.

Nachträglich eingeritzt wurde das Analemma (Achterschleife), das auf 11:46 WOZ – entsprechend

der Ortszeitdifferenz von Menzing zum 15. Längengrad von 14 Minuten – zeigt und die Auswirkung der „Zeitgleichung“ berücksichtigt. Wird der Abstand von einer der beiden Linien (S durchgezogen für das Sommerhalbjahr Dezember – Juni; 2 gestrichelt für Juni – Dezember) zur Vertikalen 12 Uhr WOZ auf Höhe des Nodusschattens in Minuten abgelesen und zur WOZ addiert, erhält man die MEZ.

Dr. Dieter Birmann



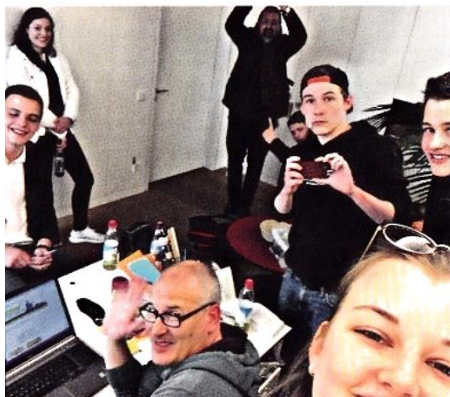
Anfragen zum Thema und Kontakt über: [www.sonnenuhren-manufaktur.de](http://www.sonnenuhren-manufaktur.de).

© Text, Foto und Grafik: Dr. Dieter Birmann 2018

[1] Dieter Birmann: Sonnenuhren in Pasing-Obermenzing – Ortsfeste Zeitmesser im Münchner Stadtbezirk von der Spätgotik bis zur Neuzeit; Amperland – Heimatkundliche Vierteljahresschrift für die Kreise Dachau, Freising und Fürstenfeldbruck (49. Jahrgang) 2013 Heft 3 S. 81–86

[2] Schriftliche Fassung als Auszug eines Vortrags am 21. November 2017 im Pfarrheim Leiden Christi

## EIN JAHR VOLLER JUGEND



Fast ein Jahr ist es jetzt her, dass wir, die Jugend von Leiden Christi, unseren ehemaligen Jugendseelsorger Gerhard Zanker verabschiedet haben und dieser in die Pfarrei Christkönig gewechselt hat.

Seitdem haben wir unter anderem einen Faschingsball und in Zusammenarbeit mit Pater Günter die Firmung von 120 Jugendlichen sowie eine Ministrantenfahrt nach Pula in Kroatien und unser Sommerzeltlager für Kinder und Jugendliche ab der vierten Klasse organisiert.

Auch haben wir, im Rahmen der Firmung, unseren Jugendräumen einen neuen Anstrich verliehen. Gleichzeitig wurde unsere alte Küche durch eine neue Küchenzeile ersetzt und in die Jugendräume haben wir eine neue Musikanlage und neue Partybeleuchtung eingebaut. Um diese erstklassige Ausstattung gebührend einzuweihen, wurde im vergangenen Jahr auch der ein oder andere Geburtstag eines Gruppenleiters im Jugendhaus gefeiert.

Wie jedes Jahr verbrachte die Jugend die Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag gemeinsam mit einer Gebetsnacht. Hierbei wurde natürlich nicht nur gebetet, sondern wir unternahmen zum Beispiel auch eine kleine, nächtliche Wanderung nach St. Georg, wo wir den ersten Teil des Abends dann mit einigen Fürbitten beendeten.

Nachdem wir uns dann im Sommer von Pfarrer Stahlschmidt, Herrn Toepffer und Pater Günter verabschiedet hatten, ging es auch schon weiter mit unserer „Afterwiesnparty“. Auch hierfür mussten wir nun, ohne Gerti, alles selber einkaufen und organisieren.

„Einmal im Jahr ziehen wir auf den Berg“, hieß es schon bald danach für 12 unserer Gruppenleiter, die sich unter diesem Motto wieder an der Jugendkorbinianswallfahrt beteiligten und nach einem Festgottesdienst mit Kardinal Marx den Rückweg von Freising nach München antraten.

Im Herbst haben dann noch drei neue Jugendliche den Kurs zum Gruppenleiter gemacht, wodurch unsere Jugend nun aus 49 Gruppenleitern besteht. Diese leiten, über die Woche verteilt, verschiedene Gruppenstunden für Kinder aller Altersgruppen ab der Kommunion. Seit November sitzt nun übrigens Pater Raoul an Gerhards Stelle bei uns in den Gruppenleiterrunden.

Als sich das Jahr 2017 dann dem Ende zuneigte, stand als letztes zu planendes Großereignis die alljährliche Nikolausaktion an. Mit über 1.000 Euro Spenden war sie auch dieses Jahr ein voller Erfolg.

Ende Dezember fand auch noch eine Weihnachtsfeier von und für die Jugend statt, die mit einer von Pater Raoul, Alex Duin und Paul Löwenhauser vorbereiteten Spätschicht und einem spirituellen und meditativen Moment begann. Anschließend gab es im Jugendhaus zu Glühwein und Plätzchen die ein oder andere lustige Weihnachtsgeschichte zu hören.

Auch werden an Ostern wieder Jugendliche aus unserer Pfarrei die Gruppenleiterausbildung absolvieren, so dass wir im neuen Jahr weitere Gruppen anbieten können.

Wenn dieser Pfarrbrief erscheint, hat schon unser nächstes Großereignis stattgefunden. Anfang Februar stand der traditionelle Faschingsball der Jugend unter dem Motto „Am, im und unter Wasser“. An mehreren Montag- und Freitagabenden wurde von vielen engagierten Gruppenleitern bei den offenen Treffs bis tief in die Nacht gemalt und gebastelt, um dem Pfarrsaal ein maritimes Ambiente zu verleihen.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei Pfarrer Bach, dem Pfarrgemeinderat, den Mitarbeitern der Pfarrbüros und den Messnern bedanken, die es uns ermöglichen, auch weiterhin den Jugendlichen in der Gemeinde ein breitgefächertes Angebot an Aktivitäten anzubieten. Pater Raoul gilt unser besonderer Dank dafür, dass er sich tatkräftig an unseren Aktionen beteiligt.

*Johannes Siebner  
im Namen der Jugend*

10 | ERSTKOMMUNION

ERSTKOMMUNION 2018



Erstkommunion in St. Leonhard am 15. April

ERSTKOMMUNION | 11



Erstkommunion in Leiden Christi am 22. April



Erstkommunion in Leiden Christi am 29. April



Erstkommunion in Leiden Christi am 6. Mai

## 12 | MINISTRANTEN

### NÄHER BEI GOTT

„Als Ministrant ist man näher bei Gott.“

Diesen Ausspruch bekam ich zu hören, als ich einem jungen, begeisterten Mini die Frage stellte, warum er denn Ministrant geworden sei. Und mit Begeisterung und großem Engagement sind die Ministranten

der beiden Pfarrgemeinden ganz vorn rund um den Altar dabei. In Leiden Christi gibt es derzeit ca. 120 Ministranten, in St. Leonhard sind es etwa 50 Minis, angeführt von drei bzw. fünf Oberminis. Unter deren Anleitung werden die neuen Ministranten nach ihrer Erstkommunion bei mehreren Treffs in die verschiedenen Aufgaben im Gottesdienst eingeführt und es wird der Ablauf des Gottesdienstes geübt. Für ältere Ministranten, die schon gefirmt sind, finden zusätzlich auch mal Workshops statt, in denen z. B. das Weihrauchfassschwingen geübt wird.

Einmal im Monat treffen sich alle Minis in ihrer Gemeinde. Da werden dann Plätzchen für den Weihnachtsbazar gebacken, es wird gebastelt und gespielt. Natürlich gibt's auch mal eine Videonacht und die legendären Zeltlagerfahrten in den Pfingstferien für die LC-Minis bzw. im Sommer für die Leonharder Minis sind die Highlights. Großes Engagement zeigen die Ministranten aus St. Leonhard bei der jährlichen Sternsinger-Aktion, deren Erlös an Kinder in anderen Ländern gespendet wird.

Und um das Wichtigste nicht zu vergessen: Für die Samstags- und Sonntagmessen sind bis zu 20 Ministranten zum Dienst eingeteilt. An den Hochfesten des Kirchenjahres stehen sogar oft mehr als 40 Minis rund um den Altar – ganz nah bei Gott!

#### **Welcher Gottesdienst ist für mich der Schönste als Ministrant?**

*Julia Schwab:* Am liebsten ministriere ich an Heiligabend, weil die Stimmung am Anfang und vor allem am Ende des Gottesdienstes, wenn die ganze Gemeinde „Stille Nacht“ singt, so schön ist.

*Alessia Kaltstein:* Mein Lieblingsgottesdienst ist der Rorate-Gottesdienst, weil es dort immer eine schöne Atmosphäre hat und ich das Beisammensein sehr gern habe.

*Gabriele Ruppert:* Ich ministriere am liebsten in der Osternacht. Durch das Osterfeuer vor der Kirche und die vielen Kerzen in der Kirche bekommt dieser Gottesdienst immer eine ganz besondere Stimmung.

*Monika Fuderer*



## WAS WÄRE EINE PFARRGEMEINDE OHNE JUGEND ...

... und ohne Jugendarbeit? Auch wenn manch einer vielleicht zu dem Gedanken neigt: „Bei der Jugend gibt's eh nur Partys“ weit gefehlt, denn auch bei unserer Jugend geht's in Punkto ehrenamtliches Wirken ganz schön zur Sache.



So berichtet der Pfarrjugendleiter von Leiden Christi Johannes Siebner von derzeit 45 aktiven Gruppenleitern, die angeführt von den drei Pfarrjugendleitern, die Aktionen der Jugend planen: Wie z. B. Jugendgottesdienste, Zeltlagerfahrten, die Nikolausaktion u.v.m. Dazu gibt es ein Mal im Monat eine Verantwortlichenrunde, bei der übrigens auch die Oberministeranten mit dabei sind.

Mit sieben Firmgruppen und fünf Jugendgruppen gibt es ein großes Angebot für die Kinder und Jugendlichen, in der Gemeinde zusammenzukommen und in

das Gemeindeleben hineinzuwachsen. Sie werden von jugendlichen Gruppenleitern beim wöchentlichen Treff geleitet, die dafür extra einen einwöchigen Gruppenleiterkurs der KJG (Katholische Junge Gemeinde) besucht haben. Ein Mal monatlich gibt es auch eine Gruppenleiterrunde zur Reflexion.

Oberdrein entsendet die Jugend zwei Vertreter in den Pfarrgemeinderat, die für die Belange der Jugend eintreten und auf diese Weise auch das Pfarreileben aktiv mitgestalten können.

In St. Leonhard stellt die „Zeltlagerjugend“ die größte Jugendgruppierung der Gemeinde dar. Sie besteht aus 15 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ein Mal im Monat zu einem Planungstreffen zusammenkommen. Dabei steht besonders das große Zeltlager im August im Fokus, bei dem jedes Jahr eine Gruppe von etwa 50 Kindern und Jugendlichen für eine Woche zum Zelten fährt, gespickt mit einem vielfältigen Programm.

Mit zwei Jugendgruppen bieten einige Gruppenleiter Jungen und Mädels ab einem Alter von 10 bis 12 Jahren eine Möglichkeit, in der Pfarrei zusammenzukommen und gemeinsam zu spielen, zu ratschen und zu basteln.



für die Osternacht und sie ist aktiv dabei beim Fronleichnamzug durch die Pfarrgemeinde. Außerdem gibt's auch zwei Jugendvertreter im Pfarrgemeinderat von St. Leonhard.

Ach ja: Natürlich wird bei der Jugend auch gefeiert. Ein besonderes Event ist der große Faschingsball, der von der Jugend in Leiden Christi geplant und ausgerichtet wird. Da sind dann aber alle aus dem Pfarrverband zum Feiern eingeladen.

*Monika Fuderer*

Tatkräftig beteiligt sich die Zeltlagerjugend auch bei der Planung und Durchführung der Kinder- und Jugendflohmärkte, sowie bei den Faschingsfesten der Gemeinde. Weiterhin kümmert sich die Jugend um den Aufbau des Osterfeuers

### Was nervt manchmal an der Jugendarbeit?

*Johannes:* Ehrlich gesagt, dass es nur ein Ehrenamt ist. Wir alle engagieren uns in unserer Freizeit in der Jugendarbeit neben Schule, Ausbildung oder Beruf und anderen Hobbys. So ist es oft schwer, genügend Gruppenleiter für unsere Aktionen zu finden.  
*Timmy:* Es ist blöd, dass unsere Ansprechpartner in letzter Zeit so oft wechseln. So sind wir oft ziemlich auf uns alleine gestellt und sind häufig länger hier als manch Hauptamtlicher.

*Florian:* Mich nervt, dass es bei uns, aber auch in anderen Gemeinden so wenig Jugendliche gibt, die aktiv mitgestalten wollen. Dieses Jahr wurden schon zwei große Veranstaltungen der Diözese wegen geringer Teilnahme abgesagt. Auch bei unseren Aktionen wie Minifahrt oder Zeltlager gibt es immer weniger Interessierte. Es wäre sehr schade, wenn es solche Aktionen bald nicht mehr gäbe.

Pfarrjugendleiter LC: Sophia Krech, Selina Hofbauer, Lukas Asenbeck  
Zeltlagerjugend StL: Melina Blome, Hannes Lang  
Obermini LC: Matteo Zuccaro, Selina Hofbauer, Jan Deffner  
Obermini StL: Gabriele und Johanna Ruppert, Dominik Schwab

## 16 | KIRCHENMUSIK

### WIE ES SINGT UND KLINGT

Als ich noch ein kleiner Bub war, war für mich das Wichtigste im Gottesdienst die Musik. Heute weiß ich, dass eine Messe andere wichtige Elemente hat und zur Not auch ganz ohne Musik auskommen könnte, aber mir würde dann doch was fehlen.

So sorgen die Kirchenmusiker Eduard Steinbügel in Leiden Christi und Werner Ulbrich in Sankt Leonhard dafür, dass es zu den Kirchenliedern Orgelbegleitung gibt. Mindestens zu besonderen Gelegenheiten singt dann auch der jeweilige Kirchenchor.

Insgesamt haben wir im Pfarrverband ein recht buntes Spektrum an Kirchenmusik. So betreut Herr Steinbügel neben dem großen Kirchenchor mit ca. 70 Mitgliedern auch einen Gospelchor, bestehend aus momentan 15 Personen. Für Nachwuchs sorgen die 12 Beteiligten des Jugendchors und die 20 „Kleinen“ aus dem Kinderchor.

In Sankt Leonhard hat Herr Ulbrich neben dem Kirchenchor mit derzeit 26 Mitgliedern dort auch schon mehrfach einen Kinderchor gestartet.

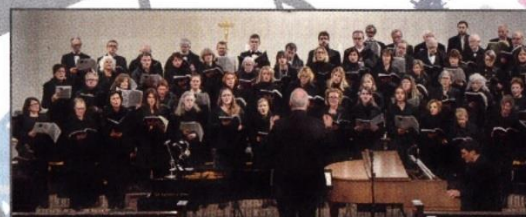
Und natürlich gilt für alle Chöre: Interessierte Sänger und Sängerinnen sind herzlich willkommen! Der Gospelchor probt am Dienstag um 19.30 Uhr, der Kirchenchor Sankt Leonhard am Mittwoch um 20.00 Uhr und die Chorgemeinschaft in Leiden Christi am Donnerstag um 20 Uhr. Zwei Mal im Jahr gibt die Chorgemeinschaft ein Konzert, auf das dann an einem Chorwochenende hingearbeitet wird.

Daneben gibt es in Leiden Christi noch eine Band, geleitet von der Familie Hien. Zwei Mal im Jahr gestaltet diese die Gottesdienste. Die Orffgruppe um Frau Mittelhammer erfreut die Gemeinde jedes Jahr durch die Gestaltung der Erstkommunionen und der Kinderchristmetten.

Und für alle diese Sänger und Musiker gilt: Sie machen mit, weil es Spaß und Freude macht. Und dazu muss man auch gar nicht zwingend katholisch sein.

*Johann Kunz*

## KIRCHENMUSIK | 17



Chor Leiden Christi



LC Band



Jugendchor



Orff-Gruppe



Gospelchor

## SENIORENNACHMITTAG



Herr Musolff (links) und Herr Mayr

Ein Mal pro Monat findet in den Pfarreien St. Leonhard und Leiden Christi jeweils ein Nachmittag für Senioren statt. Hauptamtlich wird das Treffen von Frau Maurus unserer neuen Gemeindefrauen betreut und begleitet.

Ein wechselndes buntes Programm macht die Seniorennachmittage attraktiv. Dazu ist natürlich auch ein ehrenamtliches Helferteam für Vorbereitungen notwendig. Dabei gibt es sowohl kulturelle Themen wie gebildete Reiseberichte

oder Theateraufführungen, als auch informative Vorträge zur Patientenverfügung oder Betrugsprävention. Eingeleitet werden die Nachmittage immer mit einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen.

Außerdem finden mehrmals im Jahr zum Teil ehrenamtlich organisierte Busausflüge statt. Ziele sind dabei kunsthistorische interessante Kirchen und Klöster, Museen verschiedenster Art und landschaftlich reizvolle Gegenden.

**Liebe Frau Mayr, liebe Frau Steinhäuser, in einer Gemeinschaft ist man gerne für einander da. Was genau können ehrenamtliche Helfer zum Seniorennachmittag beitragen?**

Bei den Seniorennachmittagen deckt und schmückt das aus fünf Personen bestehende Team die Tische, kocht Kaffee und serviert und kümmert sich natürlich auch um Abwasch und Aufräumen.

**Lieber Herr Mayr, lieber Herr Musolff, wie laufen die Vorbereitungen für die Seniorenausflüge ab?**

Für die Ausflüge suchen und erkunden wir passende Ziele und Lokalitäten, berechnen Fahrzeiten und -kosten, vereinbaren Besichtigungs- und Führungstermine und sorgen für einen reibungslosen Ablauf der Fahrt.

Katharina Böcker

## HELFEATEAM IM FRITZ-KISTLER-HAUS

Das ehrenamtliche Helferteam im Altenheim an der Schmaedelstraße umfasst ca. acht Helfer. Jeden Freitagvormittag findet im Fritz-Kistler-Haus ein Gottesdienst für die Bewohner und Angehörige statt.

Mindestens sechs ehrenamtliche Helfer sind notwendig, um hilfsbedürftige Gottesdienstteilnehmer aus ihren Zimmern in den Meditationsraum zu begleiten und auch nach dem Gottesdienst wieder zurück zu bringen. Wäre diese Gruppe nicht mit Herz und Seele im Einsatz, würden viele Altenheimbewohner nicht an dem geistlichen Angebot teilnehmen können. Das angestellte Personal des Altenheims kann diese zusätzliche Aufgabe nicht übernehmen.

Die Helfer müssen nicht nur rüstig sein, um die Rollstühle schieben zu können. Auch die nötige Ruhe, Geduld und Zuwendung beim Umgang mit alten Menschen ist für diese Tätigkeit sehr wichtig.

**Lieber Herr Mayr, die ehrenamtliche Tätigkeit im Altenheim liegt Ihnen sehr am Herzen, was wünschen Sie sich für die Mitmenschen im Fritz-Kistler-Haus?**

Da für die menschliche Zuwendung nicht immer genügend Zeit bleibt, ist es wichtig, dass die Heimbewohner durch das Gespräch mit den Ehrenamtlichen und dem Gottesdienst Gemeinschaft erfahren.

**Denken Sie, dass sich auch in Zukunft genügend ehrenamtliche Helfer finden lassen, die gerne einen Dienst am Menschen tun?**

Eine Verstärkung des Teams, vorwiegend in Urlaubszeiten oder Krankheitsfällen, wäre wünschenswert. Der zeitliche Aufwand hierfür beträgt maximal zwei Stunden.

Katharina Böcker

## PFARRGEMEINDERAT UND KIRCHENVERWALTUNG.

Diese zwei, von allen Pfarreimitgliedern gewählten Gremien, bilden in jeder Pfarrgemeinde das demokratisch gewählte Rückgrat der Laienarbeit. Ihre Arbeit beruht vor allem auf dem Bild von der Kirche als Volk Gottes und Gemeinschaft, wie es das Zweite Vatikanische Konzil entworfen hat. Im kirchlichen „Superwahljahr 2018“ werden beide Gremien neu gewählt: Im Februar fand bereits die Wahl zum Pfarrgemeinderat statt, am 18. November steht die Neuwahl der Kirchenverwaltungen an.

Der Pfarrgemeinderat (PGR) ist auf Pfarreiebene die Vertretung des Kirchenvolkes. Er wird für vier Jahre gewählt und die Pfarrgemeinderäte repräsentieren die Gläubigen einer Pfarrgemeinde in allen pastoralen Fragen, die die Pfarrgemeinde betreffen, sie stehen den Seelsorgern beratend, koordinierend oder beschließend zur Seite.

Im PGR laufen die Fäden des ehrenamtlichen Engagements zusammen, er ist das Gremium, in dem die vielfältigen Dienste in Liturgie, Verkündigung und Diakonie vernetzt werden.

In Leiden Christi gehören dem neuen PGR folgende 15 Mitglieder an: Norbert Busl, Ruth Döller, Stefanie Eggeling, Alexandra Hechenberger, Rosa Maria Holzwarth,

Irmtraud Huber-Menrad, Martina Kölch, Dr. Martin Maier, Gabriele Paula, Albertine Steinbügl, Dr. Werner Veith, Paul Miki Walch, Dr. Eva Maria Weigl, Christian Werth und Anja Witthöft.

Vorsitzende sind Dr. Eva Maria Weigl und Irmtraud Huber-Menrad, Schriftführerin Stefanie Eggeling.

Die acht Mitglieder des PGR in St. Leonhard sind: Andrea Avrutschenko, Michaela Gulde, Johann Kunz, Alexander Mayr, Achim von Rechenberg, Christian Schwarz, Hermann Dieter Schworm, und Hiltrud Schönheit.

Vorsitzende sind Achim von Rechenberg und Johann Kunz, Schriftführerin Andrea Avrutschenko.

Zusätzlich sind jeweils Vertreter der Pfarrjugend in den PGR hinzu berufen. In Leiden Christi sind das zur Zeit Lorenz Schießl, Johannes Siebner und Nikolas Wolinski, in St. Leonhard Dominik Schwab.

Die Pfarrgemeinderäte von St. Leonhard und Leiden Christi haben bereits bei der Gründung des Pfarrverbandes beschlossen, immer gemeinsam zu tagen. Da auch die zehn Arbeitskreise, in denen die



Dr. Eva Maria Weigl und Irmtraud Huber-Menrad, Schriftführerin Stefanie Eggeling (von rechts).



Achim von Rechenberg (links) und Johann Kunz, Schriftführerin Andrea Avrutschenko.

hauptsächliche inhaltliche Arbeit geleistet wird, mit Mitgliedern aus beiden PGRs besetzt sind, läuft hier die Arbeit wirklich pfarreübergreifend und pfarrverbandsorientiert ab.

Die Arbeitskreise haben sich in der PGR-Sitzung im Juni neuformiert, über den Schaukasten und den Newsletter des Pfarrverbandes werden Sie in Kürze über die Zusammensetzung dieser Gruppen informiert. Alle Arbeitskreise stehen auch Nichtmitgliedern offen. Wenn Sie sich gerne intensiver inhaltlich mit Themen wie Bewahrung der Schöpfung und Nachhaltiges Handeln, Ökumene oder Flüchtlingshilfe beschäftigen wollen oder bei Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit mithelfen wollen, dann könnten diese Arbeitskreise für Sie genau die richtigen Impulse bringen. Immer gebraucht werden natürlich auch Helfer im Arbeitskreis Feste und Feiern. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, melden Sie sich gerne im Pfarrbüro!

Übrigens wurden vor 50 Jahren, im Frühjahr 1968, die ersten Pfarrgemeinderäte in der Diözese München gewählt. Die ersten Pfarrgemeinderatsvorsitzenden in unserem Pfarrverband waren in Leiden Christi Herr Dr. Süß, in St. Leonhard Herr Dr. Norman.

Die Kirchenverwaltung wird alle sechs Jahre gewählt, das nächste Mal im November. Sie besteht aus ehrenamtlichen Pfarreimitgliedern, die sich gemeinsam mit dem Pfarrer (als Kirchenverwaltungsvorstand) um sämtliche verwaltungstechnische und finanzielle Angelegenheiten der Pfarrei kümmern. Das Vermögen der Kirchenstiftung muss verwaltet und sinnvoll eingesetzt werden, z. B. für Personal, Renovierungen oder Anschaffungen. Kirchen und Pfarreigebäude müssen vielen rechtlichen Normen entsprechen, z. B. hinsichtlich Sicherheit, Brandschutz oder technischer Wartung. Um all diese Belange kümmern sich die Mitglieder der Kirchenverwaltung. Die Beschlussfassung